

27. Jahrgang • Ausgabe 3 / 2016 • Herbst

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

BERTA Projekt

Betreuung von
Schutzgebieten

Windkraftbetreiber

Im Interview:
Lukas Püspök

Lebensraum

Gedanken zu unserem
Umgang mit Wald

Schutz der Arten

Eine wichtige Säule im Naturschutz

Damit unsere **Natur** so bleibt wie sie ist,
muss sich bei der **Energie** vieles ändern.



Um die Lebensräume für
Menschen und Tiere zu erhalten,
darf sich die Erde nicht weiter erwärmen.

**Heimischer Strom aus Windkraft ist aktiver
Klimaschutz und Naturschutz.**

PÜSPÖK GROUP

Foto: Caribio/Shutterstock

GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER, VEREHRTE FREUNDINNEN UND FREUNDE VON NATUR & UMWELT IM PANNONISCHEN RAUM

Ich hoffe, dass Sie die Sommermonate angenehm erlebt und gut über die Runden gebracht haben. Im Vorjahr mussten wir noch das zweitwärmste Jahr der Messgeschichte mit konstant warmen, trockenen und sonnigen Tagen ertragen. Die Wiener Bevölkerung war an 18 Tagen einer Temperatur von mindestens 35 Grad Celsius ausgesetzt; die Eisenstädter an elf Tagen. Der Sommer 2016 erwies sich beständig unbeständig. Konnten Sie das Auf und Ab der Temperaturen auch feststellen? Kurze schwüle Phasen haben sich mit kühlen Abschnitten abgewechselt. Kleinräumig herrschte im August sogar Bodenfrost. Die Unwetter nahmen örtlich katastrophale Ausmaße an. Diese ungleiche Verteilung der großen Regenmengen führte mancherorts zu Unheil und Zerstörung. Unsere Kulturlandschaft ist auf solche Niederschlagsmengen nicht vorbereitet.



■ Ragweed

Haben Sie heuer auch den Winter im Frühling erlebt? Am 26. und 27. April fielen in der Steiermark und in Kärnten ein Meter Schnee. Nach Schätzungen war in Österreich eine Fläche von 50.000 ha betroffen; lokal wurden 80 % der Kulturen vernichtet. Die Ernte von Äpfeln, Birnen, Kirschen und Nüssen hat sich für mich jedenfalls heuer erledigt. Meine Weintrauben kamen zwar ein zweites Mal zum Blühen; sie zeigen jedoch eine reduzierte Fruchtmenge.

Konnten Sie vielleicht feststellen, dass Sie im August, obwohl vollkommen gesund und trotz schönen Wetters, auf einmal Nasenrinnen und Augenjucken



Mag. Dr.
Ernst Breitegger

bekommen haben? Diese Zustände können sogar in eine leichte oder schwere Atemnot übergehen. Sollte das der Fall gewesen sein, dann haben Sie wahrscheinlich einen Allergieschub einer inzwischen gefürchteten, neu zugewanderten Pflanze durchgemacht; der *Ambrosia artemisiifolia*, des Beifuß-Traubenkrauts oder – mit englischem Namen – dem Ragweed. Fatal ist, dass sie im August und September gerade zu einer Zeit blüht und eine Unmenge Pollen in die Luft befördert, zu der eigentlich für Allergiker keine Belastung vorliegt. Der Naturschutzbund sieht seine Bemühung um Lebensraumschutz auch eng verbunden mit dem Schutz des Menschen. Wir weisen seit 2006 regelmäßig auf dieses Umweltproblem hin. Zahlreiche Gespräche und Treffen haben lediglich eine Informationsbroschüre für Landwirte zustande gebracht. Im Burgenland gibt es noch immer keine festgeschriebene Verpflichtung, um die inzwischen hunderte Hektar von Ragweed zu reduzieren, die sich nur im Landessüden befinden. In der Schweiz ist jeder Bürger bei Strafe verpflichtet, wenn er eine Ragweed-Pflanze sieht, diese zu entfernen. Die betroffenen Flächen müssten noch vor der Blüte gehäckselt und umgeackert werden. Aufgrund der Bedrohung der Gesundheit der Bevölkerung ist es schwer einzusehen, dass die von Ragweed-Befall betroffenen Kürbis- und Sojafelder als Ausbreitungsstätten dieser Allergiepflanze auch noch eine Förderung bekommen.

Freuen Sie sich auf die unterschiedlichsten Beiträge in dieser Ausgabe. Der Schwerpunkt Artenschutz wird weiter verfolgt; unter anderem wird die Smaragdeidechse und das Problemfeld der Neophyten genauso beleuchtet wie das Hauptthema des Jahres 2016 „Nachhaltigkeit“ mit dem Thema „Alternative zu Industrie 4.0“. Der Verein der Naturschutzorgane kommt jetzt ebenso regelmäßig zu Wort. Eine Vielzahl von Beiträgen stammt auch diesmal von den zahlreichen Partnern von NATUR & UMWELT. Ich wünsche Ihnen einen hohen Lesegenuss.

Ihr Obmann des Naturschutzbunds Burgenland
Ernst BREITEGGER



08 Artenschutz im Burgenland ... auch für die Zwergohreule



12 Feuersalamander im Fokus eines Workshops für Kinder



28 Grenzüberschreitend: Die Reisen eines beringten Seeadlers



38 VCÖ Mobilitätspreis 2016 geht an Energie Burgenland-Initiative

In dieser Ausgabe:

- 03 Editorial**
NB-Obm. Ernst Breitegger
- 06 Interview**
GF Lukas Püspök
- 08 Artenschutz**
Wichtige Säule im Naturschutz
- 10 Nachhaltigkeit**
... und Kreislaufwirtschaft
- 12 Feuersalamander**
Workshop für Kinder
- 13 Jahreshauptversammlung**
Naturschutzbund Burgenland
- 14 Smaragdeidechsen / Schüler**
erforschen Lebensraum
- 15 52 Biotop** / Neue Broschüre des Naturschutzbunds
- 16 Multifunktionaler Wald**
... und wie wir damit umgehen
- 18 Verein BERTA**
Schutzgebietsbetreuung
- 20 Dreiländer Naturpark Raab**
Auf Cäsars Spuren
- 21 Naturpark in der Weinidylle**
Bunter Veranstaltungsreigen
- 22 Naturpark Geschriebenstein**
Aktiv sein im Naturpark
- 23 Naturpark Landseer Berge**
Neuer Naturpark-Vorstand
- 24 Welterbe Naturpark**
Kanu-Tour im RamsarReserve
- 25 Naturpark Rosalia Kogelberg**
Spaß und Action im Naturpark
- 26 Verein Naturschutzorgane**
Aufgaben und Pflichten
- 27 Hianzenverein**
20-Jahr-Jubiläum
- 28 NP Neusiedler See**
Weitgereister Seeadler
- 28 Auf Natursafari!**
Siegerehrung Fotowettbewerb
- 29 Bgld. Müllverband**
Entsorgung von E-Geräten
- 30 WLW Nördliches Burgenland**
60-Jahr-Fest mit Bevölkerung
- 31 BIO AUSTRIA Burgenland**
Nachhaltig über Generationen
- 32 Diözese Eisenstadt**
Das gemeinsame Haus ...
- 33 Burgenländischer Forstverein**
Harmonie unter Waldnutzern?
- 34 Energieagentur Burgenland**
Vorzeigeregion Energie
- 35 Das ökoEnergieLand**
Leitprojekt OptiPV
- 36 Burgenland Tourismus**
Gans Burgenland 2016
- 37 Esterházy**
Fledermäuse: Jäger der Nacht
- 38 VCÖ Mobilitätspreis**
E-Carsharing-Initiative
- 40 www.naturverbindet.at**
Jeder m² zählt

■ **TITELFOTO:**
Herbstzeit ist Pilzzeit: Unsere Titelseite ziert diesmal ein Buchenschleimröbling (Oudemansiella mucida). Der kann zwar nach gründlichem Waschen verzehrt werden, ist aber kein echter Genuss. Schön anzuschauen ist er allemal!

Foto: Bertold Nagy

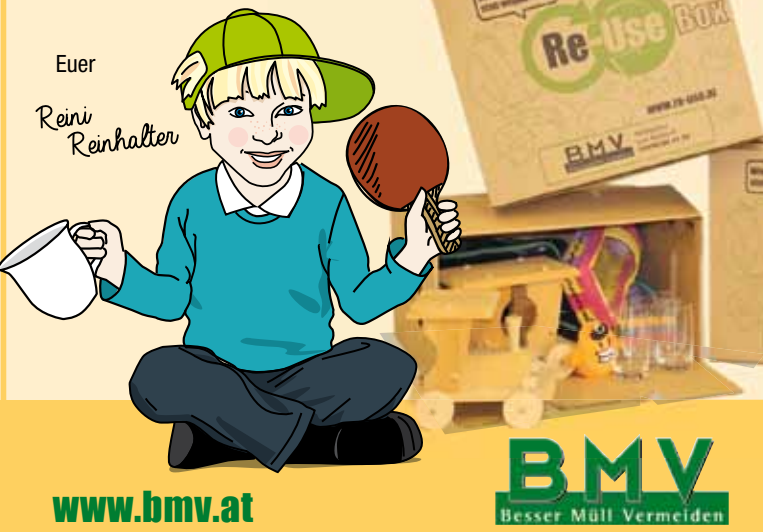


Wiederverwenden statt wegwerfen! Mit der Re-Use-Box

Weil Vieles zum Wegwerfen zu schade ist, sammelt der BMV alles, was du nicht mehr brauchst. Hol dir von den Abgabestellen **gratis deine Re-Use-Box** und befülle sie mit gut erhaltenen und noch funktionierenden Altwaren, wie zum Beispiel:

Hausrat und Geschirr, Kleidung, Spielsachen, Sport- und Freizeitartikel, Klein-Elektrogeräte uvm.

Die gesammelten Waren werden überprüft und dann in Sozialmärkten verkauft. Dadurch werden die Müllberge kleiner und Leute mit schmalen Brieftaschen können Schönes und Brauchbares deutlich günstiger einkaufen.



Naturnaher Blumenschmuck

Der Blumenschmuckwettbewerb wurde heuer zum bereits 29. Mal durchgeführt. Durch die Kontinuität dieses Bewerbs konnte das Niveau von Bepflanzungen sowie Orts- und Dorfverschönerungen deutlich gehoben werden. Die Preise wurden in Goberling durch LH Niessl, die LR^{innen} Dunst und Eisenkopf, LR Petschnig sowie LWK-Präs. Hautzinger verliehen.

Auf Initiative von Umwelt- und Naturschutzlandesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf wurde in Kooperation mit dem Hauptreferat Natur-, Klima- und Umweltschutz des Landes Burgenland heuer erstmals ein Sonderpreis für „naturnahen Blumenschmuck“ ausgeschrieben. Ziel dieses Sonderpreises ist es, mehr Natur in die Gemeinden zu bringen, z. B. in Form heimischer, mehrjähriger Pflanzen, Wiesenkräutern, Biotopen, Feuchtbiotopen und dergleichen.

Die Sieger dieser Sonderpreise 2016 heißen:

- ▶ Naturnahes Dorf: **Gemeinde Mühlgraben**
- ▶ Naturnahes Feriendorf: **Vila Vita Pannonia**
- ▶ Naturnaher Platz: **Gemeinde Antau** (Bild unten)



Foto: Manfred Murczek

Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:

• Naturschutzbund Burgenland
Joseph-Haydn-Gasse 11
7000 Eisenstadt
T +43 664 8453048
www.naturschutzbund-burgenland.at

Co.-Herausgeber:

• Land Burgenland, Abteilung 4
Hauptreferat Natur-, Klima- und Umweltschutz, Europaplatz 1
7000 Eisenstadt
www.burgenland.at

Redaktionsbeirat:

Franz Bauer,
Lois Berger,
Thomas Böhm,
Ernst Breittegger,
Maria Busch,
Bernhard Deutsch,
Hermann Fercsak,
Sonja Fischer,
Hermann Frühstück,
Andrea Grafl,
Thomas Knoll,
Anton Koo,
Alois Lang,
Ernst Leitner,
Paul Mayerhofer,
Klaus Michalek,
Elisabeth Pfeiffer,
Gottfried Reisner,
Nikolaus Sauer,
Thomas Schneemann,
Doris Seel,
Ernst Trettler,
Thomas Zechmeister
Markus Zechner

Redaktion, Produktion:

DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
T +43 676 6106297
murczek@speed.at
www.schreibmeister.info

Auflage: 7.500 Stück

• Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.

• Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ erscheint vier Mal pro Jahr und wird in Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

- Naturschutzbund Burgenland,
- Bgld. Naturschutzorgane,
- Verein B.E.R.T.A.
- Bio Austria Burgenland,
- Int. Clusius-Gesellschaft,
- Energieagentur Burgenland,
- Welterbe-Naturpark,
- NuP Rosalia-Kogelberg,
- NuP Landseer Berge,
- NuP Geschriebenstein-Irottkö,
- NuP In der Weinidylle,
- NuP Raab-Örség-Goričko,
- Bgld. Müllverband,
- NP Neusiedler See – Seewinkel,
- WLV Nördliches Burgenland
- Verein „Initiative Welterbe“
- „Hianzenverein“
- Das ökoEnergieLand
- Burgenland Tourismus
- Biolog. Station Neusiedler See
- Diözese Eisenstadt
- Bgld. Forstverein
- Esterházy Betriebe

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist das offizielle MitgliederMagazin des Naturschutzbundes Burgenland und als solches ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Mitgliedsgemeinden des Naturschutzbunds Burgenland: Leithaprodersdorf, Stotzing, Müllendorf, Baumgarten, Pöttelsdorf, Zemendorf-Stöttera, Mattersburg, Forchtenstein, Eberau, Rohr i. Bgld., Ollersdorf, Burgauberg-Neudauberg, Markt Allhau, Wolfau, Grafenschachen, Oberschützen, Bernstein, Rechnitz, Mogersdorf, Neusiedl am See, Tadtten, Unterrabnitz-Schwendgraben, Draßmarkt.

• Die Zeitschrift transportiert die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehzscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

Am Wort ist ...

Lukas Püspök_GF Püspök Group

Herr Püspök, was macht Ihnen derzeit mehr Sorgen: Der niedrige Rohölpreis oder der Gegenwind zunehmend vieler Menschen, die meinen, Windräder stören das Landschaftsbild?

Püspök: Die größte Sorge macht mir vor allem, dass offenbar das Bewusstsein noch immer nicht gesickert ist, dass wir im Sinne unserer Kinder, der nachfolgenden Generationen, diesen gesamthaften Umstieg im Energiebereich schaffen müssen, und zwar möglichst schnell schaffen; und dafür auch die eine oder andere Unannehmlichkeit – wenn Sie schon das Landschaftsbild angesprochen haben – einfach in Kauf nehmen müssen. Wir haben aus meiner Sicht keine andere Wahl. Und dieses Bewusstsein, dass wir den menschengemachten Klimawandel, der in einer unglaublichen Geschwindigkeit voranschreitet, nachhaltig stoppen müssen, um auch die Natur, so wie sie ist, zu erhalten. Das passiert zu wenig und das ist auch das, was mir am meisten Sorgen macht.

Die Höhe des Rohölpreises halte ich langfristig gesehen für gar nicht so wesentlich, viel wichtiger ist, dass das Bewusstsein in der Bevölkerung weiter wächst, dass dieser Umstieg auf alternative Energieformen unvermeidbar ist und dass er nicht erst in 50 Jahren erfolgen kann, sondern dass wir jetzt mit großem Elan daran arbeiten müssen.

Sie haben das Wort nachhaltig gebraucht. Nachhaltigkeit, Innovation, das sind so Begriffe, die sich schon relativ abgenutzt haben. Trotzdem: Was bedeuten diese Begriffe für Ihr Geschäftsmodell?

Püspök: Wir sind Windkraftbetreiber, das heißt, wir setzen die Innovationen in diesem Bereich um, obwohl wir intern natürlich viele Prozessinnovationen testen, versuchen, damit immer effizienter

zu arbeiten, versuchen, Fördergelder immer effizienter einzusetzen. Dafür sind die Innovationen auch wichtig.

”

Mit Re-Powering ist eine Effizienzsteigerung ohne zusätzliche Belastung des Landschaftsbilds möglich.

”

Was hingegen die Nachhaltigkeit betrifft, so haben wir bereits vor Jahren viele Weichen gestellt. Wir haben hier in Parndorf auch eine neue Unternehmenszentrale gebaut, die mehr Energie produziert als wir hier brauchen. Wir betreiben hier eine große, Photovoltaikanlage mit 42 kWp und wir sind dabei, die Energie, die wir hier produzieren, auch speichern zu können, sodass wir in Richtung einer echten Autarkie gehen. Wir haben beschlossen, dass sämtliche Neuwagen, die wir anschaffen, ausschließlich Elektro-Autos sind. Es ist auch kein Zufall, dass wir hier in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof sind, denn wir nutzen diese Verkehrsinfrastruktur, das heißt, wir sind zu Terminen in Wien mit dem Zug unterwegs. Kurzum: Wir versuchen, das vorzuleben, von dem wir glauben, dass es für die ganze Gesellschaft wichtig ist. Und auch, wenn der Begriff Nachhaltigkeit abgedroschen klingt ändert es nichts daran, dass sich unser ganzes Leben, unser ganzer Alltag mehr

in Richtung Nachhaltigkeit verändern muss.

Wohin geht die Reise für Ihr Unternehmen als Windkraftbetreiber. Es ist ja nicht wirklich sinnvoll, immer mehr Windräder aufzustellen, oder?

Püspök: Wir sind als Windkraftbetreiber hauptsächlich im Burgenland aktiv und da gibt es zwei Stoßrichtungen. Das eine ist die Effizienzsteigerung durch Re-Powering. Das heißt, auf der selben Fläche, auf der wir vor 15, 20 Jahren Windräder aufgestellt haben, die auch jetzt noch betrieben werden, können wir mit Re-Powering die Energieausbeute bis zu verdreifachen. Mit Re-Powering ist eine Effizienzsteigerung ohne zusätzliche Belastung des Landschaftsbilds möglich.

Natürlich wird es notwendig sein, dort, wo es von der Bevölkerung gewollt ist, wo es auch wirtschaftlich sinnvoll ist, also im Einklang mit allen Stakeholdern, neue Projekte umzusetzen. Ein großflächiger Zubau im Nordburgenland wird im gleichen Umfang wie in den letzten Jahren so nicht mehr möglich sein.

Wie schauen die Wachstumserwartungen in Ihrer Branche aus und welche Geschäftsfelder werden in Zukunft interessant für Ihr Unternehmen sein?

Püspök: Unsere Erwartung ist die, dass wir weiter an der Energiewende, speziell an der Stromwende mitarbeiten können. In punkto Windenergie betreiben wir auch Anlagen in Niederösterreich, beobachten die Situation in anderen Bundesländern genau und haben auch einen Fuß im Ausland. Das heißt, es gibt für uns aus unternehmerischer Sicht in diesem Bereich die Möglichkeit, weiter zu wachsen.

Viel wichtiger ist uns aber die Sicht auf das ganze Thema Er-

neuerbare Energie. Wir sind auch große Fans der Elektro-Mobilität. Das ist für das Burgenland ein ganz großes Thema. Ich persönlich bin überzeugt, dass spätestens ab dem Jahr 2020 die Kosten für ein Elektroauto in jeder Kategorie niedriger sein werden als die für ein normales Auto mit Verbrennungsmotor, und zwar sowohl in der Anschaffung als auch im Betrieb. Die Reichweitenthematik wird insofern gelöst sein, als flächendeckend echte Schnellladestationen geschaffen werden, wo es möglich sein wird, in 10 bis 15 Minuten die nächsten 300 km reinzuladen.

Mein kompetentes Team und ich sind weiters davon überzeugt, dass die Photovoltaik, die Solarenergie eine ganz, ganz große Rolle spielen muss und wird. Wenn man sich überlegt, dass das, was an Energie von der Sonne in wenigen Stunden auf der Erde auftrifft, grundsätzlich ausreicht, um den Jahresbedarf der gesamten Weltbevölkerung zu decken, dann ist es nur logisch, dass man diese kostenlos zur Verfügung gestellte und landschaftsbildschonend zu installierende Technologie intensiver nutzen muss. Wir haben eine ganz ausgezeichnete Kostendeckungssituation in diesem Bereich. Die Kosten sinken weiter, wie übrigens auch in der Windkraft. Nicht zuletzt deshalb sind wir sicher, dass den Erneuerbaren Energien die unmittelbare Zukunft gehört. Es muss nur viel schneller gehen als bisher.

Die Herausforderungen, auch auf der Kostenseite, die durch einen solchen Systemwechsel entstehen, beispielsweise im Bereich der Netze, in gewisser Weise auch für den Naturschutz, sind enorm. Das Burgenland ist übrigens ein sehr gutes Beispiel dafür, wie Naturschutz und Energiewirtschaft gemeinsam an diese großen, drängenden Herausforderungen herangehen und nach Lösungen suchen, um einen naturschutzgerechten Ausbau zu gewährleisten.

Wenn Sie Windkraft mit Photovoltaik vergleichen, wie fällt dieser Vergleich aus?

Püspök: Die Windkraft punk-



■ Geschäftsführer der Püspök Group, Lukas Püspök.

Foto: Steve Haider

tet damit, dass man mit ihr in relativ kurzer Zeit große Mengen an Ökostrom ins Netz bringen kann. Die Photovoltaik hingegen ist aus meiner Sicht in Österreich ein wenig vernachlässigt worden, wobei man nicht die eine Technologie gegen die anderen ausspielen sollte. Um eine Versorgung mit 100 % erneuerbarem Strom zu schaffen, müssen die Potentiale aller Technologien in allen Bundesländern möglichst ausgeschöpft werden.

Gibt es zum Thema Speichermöglichkeit alternativer Energie in Ihrem Unternehmen Überlegungen?

Püspök: Die gibt es natürlich, denn die Thematik der Speicherung ist eine Schlüsselfrage in der Energiewende. Ich bin sicher, dass es auch hier schneller gute Lösungen geben wird als heute viele glauben.

Wir gehen davon aus, dass spätestens 2025 der größte Teil der Autos einen Batteriespeicher haben wird. Wenn man sich die Mengen anschaut, die für die Produktion notwendig sind, die derzeit in der ganzen Welt in großem Stil hochgefahren wird, dann werden aus diesen Autos, die, so wie auch heute, alle vier bis fünf Jahre ausgetauscht werden, sogenannte Second-Life-Batterien dasein, die man nicht gleich recyceln, sondern wiederverwen-

den wird – auch dann, wenn sie nur noch 70, 75 % an Leistungsfähigkeit aufweisen. Man wird dann in irgendeiner Form in einem Ort, im Bezirk, in einer Stadt dezentral, aber doch konzentriert, Speicherkapazität anbieten können.

Ich schließe nicht aus, dass wir als Unternehmen künftig im Speicherbereich aktiv sein werden, weil dieses Thema für die Energiewende ein enorm wichtiges ist.

Danke für das Gespräch!

Die Fragen stellte
CR Manfred Murczek

Die PÜSPÖK Group

... ist ein Familienunternehmen, das sich seit 1997 mit der Entwicklung und dem Betrieb von Windparks beschäftigt.

... ist der größte private Stromerzeuger im Burgenland und einer der größten Windkraftbetreiber Österreichs.

... versorgt mit aktuell 91 Windenergieanlagen in den Gemeinden Gols, Halbturn, Mönchhof und Gattendorf sowie in Scharndorf und Trautmannsdorf (NÖ) rund 160.000 österreichische Haushalte mit sauberem Strom.

Naturschutzrechtliche Basis für Artenschutz im Burgenland

Der Artenschutz ist neben dem Lebensraum- und dem Gebietsschutz eine wichtige Säule im Naturschutz. Er kommt vor allem dann zur Anwendung, wenn Arten durch das alleinige Ausweisen von Schutzgebieten oder breit angelegtem Lebensraumschutz nicht mehr ausreichend geschützt werden können.

Dies betrifft zum Beispiel Kulturfolger wie Fledermäuse, Schwalben oder die Schleiereule, die lange Zeit menschlich geschaffene Strukturen genutzt haben, heute aber auf Grund eines Wandels in der Entwicklung von Siedlungen immer weniger Lebensraum finden. Aber auch sehr seltene, sehr spezialisierte oder nur auf einen bzw. wenige Standorte beschränkte Arten stehen häufig im Fokus des Artenschutzes. Der Artenschutz ermöglicht es, auch außerhalb von Schutzgebieten gezielte Maßnahmen zu setzen.

► Artenvielfalt schützen

Das Burgenland ist auf Grund seiner geografischen Lage am

Rande der Alpen im Übergangsbereich zum pannonischen Becken und der daraus resultierenden Vielfalt an unterschiedlichen Lebensräumen ein Hotspot der Artenvielfalt in Österreich. Das reich strukturierte südburgenländische Hügel- und Terrassenland, das Mattersburger Hügelland, das Leithagebirge, der Neusiedler See samt Schilfgürtel, aber auch so manche Siedlungen sind Lebensraum für hochrangige Schutzgüter. Dieser Artenreichtum der heimischen Tier- und Pflanzenwelt ist durch das Burgenländische Naturschutzgesetz geschützt:

► Die wildwachsenden Pflanzen der Roten Liste sowie der Anhänge II, IV und V der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie und des Anhangs I der Berner Konvention (Übereinkommen zur Erhaltung der europäischen Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume) sind geschützt. Geschützte Pflanzen dürfen weder ausgegraben, von ihrem Standort entfernt, beschädigt oder vernichtet werden. Wer Pflanzen der geschützten Arten besitzt, hat deren Herkunft der Behörde auf Verlangen nachzuweisen.

► Sofern Tierarten nicht dem Jagdrecht oder dem Fischereirecht unterstellt sind, gelten die

wildlebenden Tiere der Roten Liste sowie alle Arten aus den entsprechenden Anhängen der Vogelschutzrichtlinie, der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, der Berner Konvention und der Bonner Konvention als geschützt. Unabhängig davon sind auch prinzipiell alle wildlebenden Vogelarten geschützt, sofern sie nicht als Federwild dem Jagdrecht unterliegen. Der Schutz gilt dabei für alle Entwicklungsformen. Auch das Entnehmen von Eiern sowie das absichtliche Zerstören oder Beschädigen von Nestern bzw. anderen Fortpflanzungs- und Ruhestätten dieser Art ist verboten.

► Landesrecht und Europarecht

Naturschutz wird in Österreich von den Bundesländern geregelt. Der Artenschutz wird aber auch durch Europarecht sowie völkerrechtliche Übereinkommen gestützt.

Das Burgenländische Naturschutzgesetz sieht gemäß der Vogelschutz- und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie vor, dass eine ausreichende Vielfalt und eine ausreichende Flächengröße der Lebensräume der in den Richtlinien genannten Arten sowie ein günstiger Erhaltungszustand gesichert oder wiederhergestellt



■ links: Schwalben – im Bild eine Rauchschnalbe in ihrem Nest – finden immer weniger Lebensraum

■ rechts: Der Schutz der Großtrappe ist hingegen ein positives Beispiel, wie Artenschutz funktionieren kann

werden. Eine Maßnahme dafür ist die Pflege und schutzorientierte Gestaltung der Lebensräume.

► Artenschutzprogramme

Zur Vorbereitung, Durchführung und Überwachung von Maßnahmen zur Erhaltung geschützter oder gefährdeter wildlebender Pflanzen- und Tierarten sind im Naturschutzrecht Artenschutzprogramme vorgesehen. Diese orientieren sich inhaltlich an der Erfassung und der fortlaufenden Dokumentation bedrohter Arten, der Bewertung der wesentlichen Gefährdungsursachen sowie auch an Vorschlägen für Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen.

Ein gutes Beispiel dafür ist das Artenschutzprogramm für die Zwergohreule (*Otus scops*) im Mattersburger Hügelland. Der Bestand des zweitgrößten Brutvorkommens dieser Eulenart in Österreich wird regelmäßig erfasst. Gleichzeitig wurden zur Verbesserung des Brutplatzangebots Nistkästen angebracht, die auch gewartet und kontrolliert werden. Diese Nistkästen ermöglichen es, die Zwergohreulen individuell zu markieren, was zu einem besseren Verständnis der Art im heimischen Brutgebiet führt. Maßnahmen zur Sicherung und Erhaltung der Lebensräume (Tageseinstände, Jagdflächen) runden das Maßnahmenpaket ab.

Eines der bekanntesten Schutzgüter des Burgenlands ist die Großtrappe (*Otis tarda*). Die Bestände dieser stark gefährdeten Vogelart werden laufend erhoben. Neben dem Schutz von geeigneten Lebensräumen sind es auch gezielte Artenschutzmaßnahmen, die sich positiv auf die heimischen Trappenbestände auswirken. Darunter fallen das Markieren von Hochspannungsleitungen um das Kollisionsrisiko zu verringern, das Verlegen von Leitungen unter die Erde, aber auch das Anlegen von Trappenbrachen und Winteräsaungsflächen.

► Neozoen und Neophyten

Ein Ungleichgewicht in unseren heimischen Ökosystemen kann durch nicht autochthone Arten entstehen, die ungewollt



■ Das Artenschutzprogramm für die Zwergohreule im Mattersburger Hügelland gibt Aufschluss über die Lebensweise dieser geschützten Art.

Foto: Otto Samwald

oder auch beabsichtigt eingebürgert werden. Das Naturschutzrecht besagt in diesem Zusammenhang, dass das Einbürgern oder künstliche Fördern nicht autochthoner Arten in der Natur einer Genehmigung der Landesregierung bedarf.

Besonders problematisch ist es, wenn standortfremde Arten das Potential haben, sich unkontrolliert und schnell zu vermehren. Das Resultat ist eine Verfälschung der heimischen Fauna und Flora, was im schlimmsten Fall zum Verschwinden von konkurrenzschwächeren, heimischen Arten führen kann.

► Das Zusammenleben mit geschützten Arten

Geschützte Arten findet man überall, auch in Siedlungen. Beispiele dafür sind diverse Fledermausarten, die Wechselkröte (*Bufo viridis*) oder der Weißstorch (*Ciconia ciconia*). Die Toleranz gegenüber Wildtieren im Alltag scheint jedoch in der Bevölkerung zu sinken. Dies trifft ganz besonders auf Schwalben zu. Während sie einige Jahrzehnte zurück noch gern gesehene Untermieter und Glücksbringer wa-

ren, sind Schwalbennester heute an den eigenen vier Wänden für viele Hausbesitzer unerwünscht. Auch hier greift der Artenschutz dahingehend, dass Schwalbennester, die von Jahr zu Jahr wieder besetzt werden, geschützt sind und nicht ohne weiteres absichtlich zerstört werden dürfen.

Die Wechselkröte hat im Osten Österreichs ihren Verbreitungsschwerpunkt. Die Art ist im Anhang IV der FFH-Richtlinie gelistet und somit streng geschützt. Das Bewusstsein für diese besondere Art fehlt jedoch häufig, da die Wechselkröte in nennenswerten Zahlen auch in Privatgärten zu finden ist und dabei nicht immer willkommen geheißen wird.

Dem Stichwort „Bewusstseinsbildung“ kann diesbezüglich im Artenschutz eine große Rolle zukommen, insbesondere im Siedlungsgebiet. Naturschutz kann vor der eigenen Haustür beginnen und auch etwas zur Lebensqualität im persönlichen Umfeld beitragen.

Gilbert HAFNER, MSc
Biologische Station
Neusiedler See
Text und Fotos

Problemlöser Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft

[suh-stey-nuh-bil-i-tee] sustainability

Sustainable Development stands for meeting the needs of present generations without jeopardizing the ability of future generations to meet their own needs – in other words, a better quality of life for everyone, now and for generations to come. It offers a vision of progress that integrates immediate and longer-term objectives, local and global action, and regards social, economic and environmental issues as inseparable and interdependent components of human progress. (*European Commission*)

Nachhaltigkeit wird hierzulande oft nur als Wort auf grün gefärbelten Plastikverpackungen wahrgenommen, die uns Konsumenten das angenehme Gefühl geben, etwas für die Umwelt getan zu haben. Auch in der Politik wird oft eine nachhaltige Entwicklung beschworen, die Realität sieht aber anders aus.

Es wird immer sichtbarer, dass die globalen Entwicklungen beim Verbrauch von Ressourcen, der Umweltbelastung, dem Klimawandel, beim Verlust von Arbeitsplätzen und beim Aufgehen der Schere zwischen Arm und Reich keinesfalls auf ein Happy End zusteuern. Doch wir wollen eigentlich mit solchen Botschaften beim Posten von Katzenbildern in den sozialen Medien nicht gestört werden.

Ganz so einfach wird es nicht gehen, aber **Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft als Entwicklungsprinzip könnten uns beim**

Entschärfen manch brennender Problemfelder helfen.

Auf Ebene der EU hat der für die Umwelt zuständige Kommissar Vella Nachhaltigkeit ganz oben auf die Prioritätenliste gesetzt. Auch Umweltminister Rupprechter untersteicht die Vorteile nachhaltigen Wirtschaftens: „Ambitionierte Kreislaufwirtschaft, die Ressourcen optimal nützt und Abfall minimiert, bringt Vorteile für die Umwelt, die Wirtschaft und für jede Bürgerin und jeden Bürger.“

► ... erhält Arbeitsplätze draußen in den Dörfern

Nachhaltige Kreislaufwirtschaft erhält Arbeitsplätze draußen in den Dörfern. Die „industrielle Revolution 4.0“ mit dem „Internet der Dinge“ verändert die Arbeitswelt weltweit dramatisch. Bis zu 40 % der Arbeitsplätze werden, vor allem in niedrig bezahlten Bereichen, wegfallen, weil Roboter die bisherigen Tätigkeiten der Men-

schen übernehmen. Auch hochqualifizierte Arbeitsplätze werden von Expertensystemen zunehmend ersetzt. Der Bankensektor wird gerade entvölkert, man sieht vielerorts nur noch menschenleere Automatenfoyers. Ein Großteil der Arbeitsplätze in Transportwirtschaft, Lagerlogistik und Einzelhandel wird verschwinden. Die Freihandelsabkommen werden durch Abbau der Zollschränken und Normierung der Leistungen diese dramatische Entwicklung noch beschleunigen.

Die öffentliche Hand versucht, durch Investitionsprogramme und Entlastung der Industriebetriebe ein Wirtschaftswachstum zu erzeugen, damit Arbeitsplätze erhalten bleiben. Die Industrie verwendet die Gelder aber für Automatisierung, um die Kosten zu senken, die Arbeitsplätze werden trotz steigender Produktivität laufend weniger.

Ein nachhaltiges Wirtschaftsmodell fördert lokale Betriebe, die vor Ort langlebige Güter herstellen. Diese Produkte können repariert und am Ende ihrer Lebenszeit vollständig recycelt werden, was Arbeitsplätze sichert und die Müllmenge reduziert. So rücken wieder die Arbeitsstätten und die Wohnbereiche näher zusammen, es vermindert sich der Pendlerverkehr, die Menschen haben mehr Freizeit, und unsere Kinder bekommen mehr Eindrücke von der Arbeitswelt der Eltern.

► ... wirkt dem Klimawandel entgegen

Der Klimawandel ist auch in Österreich angekommen. Naturkatastrophen werden häufiger und heftiger. Migrationsbewegungen können lange Wartezeiten an den Grenzen verursachen.

Eine wirksame Reduzierung

■ links: Industrie 4.0! Und wo bleibt der Mensch?



des Treibhausgasausstoßes – um dem Klimawandel entgegen zu wirken – ist nur mit regionaler Erzeugung und Verzicht auf Fernverkehr möglich.

Im Pariser Klimaschutzabkommen hat sich Österreich verpflichtet, beim Treibhausgas CO₂ 41 % an Emissionen einzusparen, um die Erderwärmung unter 2°C zu halten. Dieses Ziel ist nur mit ambitionierten Einsparungen bei der Heizung und einer Halbierung beim Verkehr möglich. Unser bestehendes Wirtschaftssystem erzeugt überdimensional viel Güterverkehr, weil die Transportkosten niedrig sind und sich so eine Verteilung der Arbeitsschritte auf Billiglohnländer rechnet. Der Trend wird sich noch verstärken, weil in absehbarer Zeit autonome (fahrerlose) Lastwagen Personal einsparen und auch Ruhezeiten wegfallen. So wird die an sich umweltfreundlichere Bahn noch stärker unter Druck kommen.

Der Umstieg auf umweltfreundliche Elektroantriebe und kurze Strecken zwischen lokaler Produktion und Verbrauchern senken die Emissionen aus dem Verkehr. Bei den Zustelldiensten kann eine gesetzliche Regelung die Anzahl an Kurierfahrten reduzieren, wenn sie zu einer Zusammenarbeit verpflichtet werden. So steigt die Lebensqualität in den verkehrsnahen Wohngebieten in den Städten, was die Stadtfucht und den Wochenendstau verringert.

► ... führt Rohstoffe in Kreisläufen

Unsere Ressourcen sind begrenzt. Nachhaltige Bewirtschaftung führt deshalb die Rohstoffe in Keisläufen

Die lineare Wirtschaft mit der Förderung von Rohstoffen, der Produktion von kurzlebigen Produkten und der darauf folgenden Müllentsorgung belastet die Umwelt. In naher Zukunft werden einige Rohstoffe nicht mehr in der benötigten Menge abgebaut werden können, auch macht sich die Wirtschaft dadurch von einzelnen Ländern abhängig.

Eine Kreislaufwirtschaft produziert hauptsächlich wiederverwendbare Produkte und plant schon bei der Entwicklung eines Geräts eine vollständige Recycelbarkeit ein. So entstehen Arbeitsplätze im Land für Reparatur und Wiederverwertung – und wir werden weniger abhängig von Rohstoffimporten.

► ... baut auf ein faires Steuersystem

Unser Steuersystem belastet die menschliche Arbeit, die Arbeit von Roboter Maschinen wird hingegen nicht besteuert.

Ein nachhaltiges Steuersystem besteuert Produkte nach dem Ressourcenverbrauch, der eingesetzten Energie und den tatsächlichen Kosten für den Warenverkehr. Die menschliche Arbeitsleistung wird entlastet. So haben

vor Ort erzeugte Produkte bessere Marktchancen gegenüber Importen aus Billiglohnländern mit niedrigen Umweltstandards.

► ... reagiert schneller auf Störungen

Unsere Kommunikationsnetze sind für längere Stromausfälle oder größere Störversuche nicht ausreichend widerstandsfähig. Die hoch spezialisierte Großindustrie kann sehr effektiv Dinge herstellen, aber schon kleine Störungen im Zulieferverkehr, bei der Energieversorgung oder bei der Informationsverarbeitung führen zu einem – teuren – Produktionsausfall.

Nachhaltig produzierende Unternehmen können leichter mit unvorhersehbaren Ereignissen fertig werden, sprich: eine nachhaltige Produktion ist widerstandsfähiger gegen Störungen.

Soweit – und in Ergänzung des in der Ausgabe 2/2016 von *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum* erschienenen Interviews mit der Nachhaltigkeitskoordinatorin für das Land Burgenland, Mag.^a Cornelia Frank, – ein kurzer Auszug aus zahllosen Ansätzen und Ideen, wie Nachhaltigkeit und nachhaltige Kreislaufwirtschaft als Alternativen zur „industriellen Revolution 4.0“ funktionieren können.

Franz BAUER
Autor

Aktionstag Klimaschutz 2.0

Landesumweltanwaltschaft Burgenland, Bio Austria Burgenland, Luftgüte Burgenland, Naturschutzbund Burgenland, der Umweltbeauftragte der Diözese Eisenstadt, das Haus der Begegnung und die ÖKOLOG-Schulen Burgenland führten am 23. Juni 2016 wieder einen „Aktionstag Schöpfung“ durch. Dieser stand ganz im Zeichen der Thematik „Klimaschutz 2.0 – Gemeinsam die Schöpfung bewahren“.

„Schöpfungsverantwortung bedeutet Engagement für die Bewahrung der Natur, der Lebensräume und für unsere Mit-

geschöpfe. Dabei ist es wichtig, Umweltschutz in den Alltag zu integrieren“, so LRⁱⁿ Mag.^a Astrid Eisenkopf. ◆



Foto: LMSB

■ LRⁱⁿ Mag.^a Astrid Eisenkopf (re.) mit Margit Schachinger, Koordinatorin der ÖKOLOG-Schulen, sowie Schülern des 2. Aufbaulehrganges der BHAK Mattersburg

Feuersalamander-Workshop im Naturpark Landseer Berge

Naturparkschulen und -kindergärten konnten sich im Frühjahr über besonderen Besuch freuen: Amphibien und Feuersalamander hautnah kennenzulernen, war für die Kinder ein echtes Erlebnis!



Der Feuersalamander „Sebastian“ ist das Maskottchen des Naturparks Landseer Berge. Im Frühjahr 2016 – dem Jahr, in dem der Feuersalamander österreichweit zur Amphibie des Jahres gewählt wurde – hatten die Kinder in sieben Naturparkschulen und -kindergärten Gelegenheit, diese faszinierenden Tiere näher kennenzulernen. In Kobersdorf, Oberpetersdorf, Markt St. Martin, Kaisersdorf, Schwarzenbach und Weingraben hielt der Naturschutzbund Burgenland in Kooperation mit dem Naturpark Landseer Ber-

ge in unterschiedlichen Klassen kleine Workshops zu diesem Thema ab. Jeweils auf die Altersstufe der jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer abgestimmt, wurden vom Kindergarten bis hin zur Neuen Mittelschule unterschiedliche Programme zum Thema „Amphibien und Feuersalamander“ angeboten. Ihre spannende Biologie zwischen Wasser und Land stand dabei ebenso im Mittelpunkt wie angewandter Naturschutz: Denn alle heimischen Amphibienarten stehen auf der Roten Liste gefährdeter Arten. Straßenverkehr, Umweltgifte und Lebensraumverlust sind dabei die Hauptgefährdungsursachen.

Aus dem Erlös der Pannnonischen Natur.Erlebnis.Tage 2015 wurde von der Biologin Mag.^a Eva Csarmann, die seit vielen Jahren

in der wissenschaftlichen Forschung und im praktischen Artenschutz tätig ist, ein Programm gestaltet. So konnten Schülerinnen und Schüler ihre Fragen direkt an eine Expertin stellen: Was ist der Feuersalamander für ein Tier? Wie lebt er? Was frisst er? Ist er giftig? ... Dies und noch viel mehr interessierte die Kinder jeden Alters. Gemeinsam wurde auch überlegt, welchen Lebensraum diese Tiere benötigen – und welche wichtige Rolle ein Naturpark hierbei spielen kann. Denn während vielerorts die Populationen rückläufig sind, gibt es in den naturbelassenen Wäldern rund um die Ruine Landsee doch noch einige Exemplare dieser schönen Tierart. Wer dort nach einem ordentlichen Regenguss zu einem Spaziergang aufbricht, hat gute Chancen auf eine Begegnung mit einem Feuersalamander.

► Drei wissenschaftliche Dinge über den Feuersalamander

1. Uralt! Die Tiere haben eine sehr hohe Lebenserwartung: Feuersalamander können bis zu 50 Jahre alt werden – wenngleich dieses stattliche Alter in der Natur wohl eher selten erreicht wird.

2. Unverwechselbar! Das Fleckenmuster ist bei jedem Individuum einmalig, unverwechselbar und bleibt ein Leben lang erhalten – ganz so wie unser Fingerabdruck.

3. Ungenießbar! Erwachsene Feuersalamander haben keine Fressfeinde. Denn sie sondern bei Gefahr ein Hautgift ab, das sie schützt. Als Mensch muss man sich jedoch vor dem Gift des Feuersalamanders nicht fürchten. Ein Tier, das z. B. in einem Keller oder auf der Fahrbahn gefunden wird, kann ohne Bedenken in die Hand genommen und in Sicherheit gebracht werden.

Mag.^a Eva CSARMANN
Text und Foto



Einladung zur Jahreshauptversammlung 2016 des Naturschutzbunds Burgenland Freitag, 18. November 2016

17 bis 18 Uhr, Biologische Station, Illmitz
davor

15 bis 16.30 Uhr Exkursion: Gänsestrich im Seewinkel
Treffpunkt: Informationszentrum des Nationalparks
Neusiedler See – Seewinkel, Illmitz, Hauswiese

danach

**18 bis 19 Uhr Vortrag: „Leben in der Antarktis“
von Univ.-Prof. Dr. Roman Türk (+ Buffet)**
Biologische Station, Illmitz

Der Naturschutzbund Burgenland lädt alle interessierten Mitglieder herzlich zur Jahreshauptversammlung 2016 in die Biologische Station Burgenland nach Illmitz ein. Anträge, die behandelt werden sollen, sind bis 11. November an das Büro der Landesgruppe, Joseph Haydn Gasse 11, 7000 Eisenstadt oder per E-mail an burgenland@naturschutzbund.at zu richten. Bei Anwesenheit von weniger als zwei Drittel der Mitglieder wird die Jahreshauptversammlung um eine halbe Stunde verschoben und danach ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder durchgeführt.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2015
2. Bericht des Obmanns, des Geschäftsführers, des Kassiers und des Rechnungsprüfers
3. Entlastung des Vorstands
4. Neuwahl des Vorstands
5. Berichte der Fachreferenten
6. Berichte der Bezirksgruppen
7. Behandlung rechtzeitig (bis 11. November 2016) eingelangter Anträge
8. Diskussion aktueller Naturschutzfragen
9. Allfälliges

Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung lädt der Verein zum Vortrag „Leben in der Antarktis“ von Univ.-Prof. Dr. Roman Türk (Dauer ca. 60 min.)
Danach Buffet mit Schmankerln aus der Region.

Infos und Anmeldung zur Jahreshauptversammlung 2016: www.naturschutzbund-burgenland.at, Sekretariat: 0664 / 8453048, ilse.szolderits@naturschutzbund.at, persönliche Anmeldung aus organisatorischen Gründen erforderlich. Bei Interesse an einer Mitfahrgelegenheit wenden Sie sich bitte ebenfalls an das Sekretariat des Naturschutzbunds Burgenland.

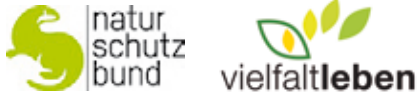


■ Vor der Jahreshauptversammlung steht heuer der Gänsestrich im Seewinkel im Fokus einer Exkursion

Foto: Hansjörg Laueremann

Kinder auf EidechSENSUCHE

Die Kinder der Volksschule Neckenmarkt erwanderten die heimliche Umgebung – einen Smaragdeidechsenlebensraum! – und lernten dabei Tiere und Pflanzen kennen.



Die Smaragdeidechse, eine echte Wärmeliebhaberin, ist in Österreich nur in wärmebegünstigten Lebensräumen anzutreffen. Im Burgenland sind dies z. B. sonnenexponierte Hänge und Hügel. Sie bewohnt hier naturnahe, lichte Wälder, vor allem aber strukturierte Wald- und Gehölzränder sowie das angrenzende, halboffene Kulturland, kann aber auch abseits liegende, verbuschte Trocken- und Halbtrockenrasen besiedeln. Der Schwerpunkt ihres Vorkommens liegt im Nordburgenland an den Waldrändern des Leitha-, Rosalien- und Ödenburger Gebirges und dem hier angrenzenden Kulturland sowie im Ruster Hügelland. Im Mittel- und Südburgenland ist sie deutlich seltener. Während sich

■ *Kinder der Volksschule Neckenmarkt auf naturkundlicher Exkursion: „Gruppenbild“ (unten links), „während der Rast“ (unten rechts), „Ausschwärmen mit Fangbechern“ (rechte Seite oben links) und „auf Entdeckung“ (rechte Seiten oben rechts)*

im Südburgenland wenige kleine Vorkommen finden, existiert im Mittelburgenland nur ein einziges, allerdings größeres Vorkommen im Bereich der Gemeinden Neckenmarkt und Ritzing. Hier wird im Rahmen von vielfalt**leben** ein Artenschutzprojekt über die Smaragdeidechse durchgeführt. Die Aktion vielfalt**leben** ist eine Artenvielfaltskampagne des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft gemeinsam mit dem Naturschutzbund Österreich sowie anderen Partnern. Beim Smaragdeidechsen-Projekt geht es um die Erfassung des Bestands, vor allem aber um Lebensraumschutz und -verbesserung sowie Öffentlichkeitsarbeit. Es ist daher ein besonderes Anliegen, die ortsansässige Bevölkerung über die Lebensraumbedürfnisse dieser Eidechsenart zu informieren.

So konnte die Volksschule Neckenmarkt unter ihrer Leiterin, Frau Direktorin Heinrich, für naturkundliche Exkursionen in den Smaragdeidechsenlebensraum gewonnen werden. Aus organisatorischen Gründen fanden diese nicht in der Woche der Artenvielfalt (Mitte Mai) sondern erst in der letzten Schulwoche statt. Mit jeder der vier Volksschulklassen

wurde an einem der Vormittage zwischen dem 27. – 30. Juni 2016 im Bereich des Galgenbergs eine Wanderung durchgeführt. Der Galgenberg liegt in der halboffenen Kulturlandschaft nahe der Volksschule und war für die Kinder innerhalb kurzer Zeit problemlos zu erreichen.

Die erste Exkursion fand nach einem Gewitter statt. Wegen der Nässe mussten wir auf den Hauptwegen bleiben. Am zweiten Tag war das Wetter deutlich besser, an den letzten beiden Tagen wurde es richtig heiß. Bei einer Böschung, die von der Smaragdeidechse genutzt wird, wurden die Kinder begrüßt. Leider zeigte sich bei keiner der Exkursionen eine Smaragdeidechse.

Eidechsen haben keine konstante Körpertemperatur (sind wechselwarme Tiere), diese wird von der Umwelt (z. B. Sonne, Wärmeabstrahlung von Oberflächen) stark beeinflusst. Damit sie nicht überhitzen, müssen Eidechsen daher bei heißem Wetter kühlere Plätze (Schatten, dichte Vegetation, Erdhöhlen) aufsuchen und leben dann sehr versteckt. Die Chance, im Sommer am späteren Vormittag eine Smaragdeidechse direkt zu beobachten, ist somit gering. Im Frühjahr hingegen lassen sich die Tiere wesentlich besser sichten. Ein besonders schöner Anblick sind da die erwachsenen Männchen im Prachtkleid, bei





denen Hals, Kehle und Kopfseiten leuchtend blau gefärbt sind. Den Weibchen fehlt diese Blaufärbung.

Da wir keine Smaragdeidechse direkt beobachten konnten, wurden den Kindern im Gelände großformatige Fotos vorgelegt und im Zuge der Exkursion die Lebensweise und die Lebensraumansprüche dieser Eidechsenart kurz erklärt. Viele im Gebiet typische Pflanzen und Tiere konnten gezeigt werden. Bei den Tieren lag das Schwergewicht bei Schmetterlingen, Heuschrecken und Käfern, wobei vor allem die letzten beiden ein wesentliches Futter für die Smaragdeidechse darstellen. Bei den Schmetterlingen flogen oft das schwarz-weiße Schachbrett, der Kleine Kohl-Weißling und der Grünader-Weißling. Doch wurden z. B. auch Tagpfauenauge, Distelfalter und Bläulinge angetroffen. Unter den Käfern blieben den Kindern wahrscheinlich die Marienkäfer in Erinnerung.

Jeder Gruppe wurden auch kleine kreisförmige Erdtrichter der Ameisenlöwen gezeigt. Ameisenlöwen sind die Larven der Ameisenjungfer, einem geflügelten Insekt aus der Ordnung der Netzflügler. Zur Demonstration wurden Ameisenlöwen mit Ameisen gefüttert, aber auch ausgegraben. Mit einer der Gruppen war es zeitlich möglich, dass alle Kinder mit Bechern und Dosen ausschwärmten und selbst Insekten fingen. Wenn möglich wurde dann der Fang vor Ort beim Namen genannt, etwas über die Lebensweise des Tieres berichtet und oft auch erklärt, ob die erbeuteten Tiere von den Smaragdeidechsen gefressen werden. Eine kleine Rast, bei der die mitgebrachte Jause verzehrt werden konnte, lockerte den Ausflug zusätzlich auf. Zumindest einmal konnten wir unter einem älteren Maulbeerbaum rasten und so mancher kostete zum ersten Mal von seinen Früchten. Im Gebiet

finden sich sowohl weiß- als auch schwarzfrüchtige Bäume.

Die Exkursionen verliefen in sehr guter Stimmung. Insgesamt nahmen 74 Kinder und neun Erwachsene daran teil. Einmal ging auch ein Mädchen einer Wiener Volksschule mit. Die Kinder aller Klassen sowie ihre begleitenden Lehrerinnen und Elternteile zeigten sich überaus interessiert und stellten sehr viele Fragen. Es war mir eine Freude, mit der Volksschule in Neckenmarkt zusammenarbeiten zu dürfen. Ich hoffe, dass die Ausflüge in den Smaragdeidechsenlebensraum eine spannende Abwechslung im Schulalltag waren, die lange Zeit in positiver Erinnerung bleiben werden.

DI Dr. Anton Stefan REITER
Text und Fotos



Broschüre stellt 52 Biotop vor

Die neue Broschüre „Biotop-schutzprogramm des Naturschutzbunds Burgenland“ beschreibt 52 Biotopschutzflächen im Land und soll die Bedeutung und Schutzwürdigkeit von Natur- und Landschaftsvielfalt im unmittelbaren Lebensumfeld in den Blickpunkt rücken.

„Mit der Erkenntnis, dass der Naturschutz nicht nur im Nationalpark oder in den Naturparks stattfindet, sondern dass vielleicht auch in der eigenen Gemeinde eine Fläche liegt, die Lebensraum für gefährdete Tier- oder Pflanzenarten ist, entsteht ein neues Bewusstsein für den

Arten- und Landschaftsschutz“, ist Naturschutz-LRⁱⁿ Mag.^a Astrid Eisenkopf überzeugt.

Die Broschüre wurde aus Mitteln des Landschaftspflegefonds



gefördert. Sie kann gegen eine freie Spende beim Naturschutzbund – Tel. 0664 8453047 oder burgenland@naturschutzbund.at – erworben werden.

Bei einer Reihe weiterer Projekte – z. B. Kampagne „Jeder Quadratmeter zählt“, Fischottermanagement etc. – arbeiten Land und Naturschutzbund Burgenland ebenfalls zusammen. Insgesamt beträgt das Kooperationsvolumen rund 1 Million Euro für die kommenden drei Jahre. ◆

■ **Naturschutz-LRⁱⁿ Mag.^a Astrid Eisenkopf und Dr. Klaus Michalek, GF Naturschutzbund Burgenland, präsentieren die neue Broschüre.**

Foto: LMSB

Gedanken zu unserem Umgang mit Wald



Über einen leicht ausgetretenen Wildpfad steige ich in einen steilen Graben hinunter.

Beidseits dieses Grabens stehen wunderbare, mindestens 120-jährige Rotbuchen, bestens geeignet für Spechte. Ich bin auf der Suche nach der Bruthöhle eines hier ständig rufenden Grünspechts. Doch der Graben ist viel zu schön um weiter zu suchen, also lege ich mich neben den kleinen Bach und genieße das Vogelkonzert und die mächtigen Buchen. Nach etwa 15 Minuten plötzlich ein lautes Lachen. Knapp 5 m über mir fliegt der Grünspecht direkt in seine Bruthöhle. Was für ein Erlebnis, was für ein toller Graben. Innerhalb von 50 m brüten heuer Schwarz-, Grün- und Buntspecht, Hohltaupe, Kleiber und Kohlmeise, keine 400 m weiter der Schwarzstorch.

Doch wie geht es mit diesem Idyll weiter? Wie fast überall handelt es sich auch hier um einen Wirtschaftswald und sein Besitzer, ein Forstbetrieb, muss wirtschaften. Sein Besitzer? Ein Ökosystem, das wahrscheinlich

schon seit tausenden von Jahren besteht, bekommt einen Besitzer, der über sein weiteres Schicksal bestimmt – und wie dieses aussieht ist vorprogrammiert. Wachstum und Profit zum Wohle unserer aller Verschwendung. Konkret: Die alten Bäume müssen weichen. Doch gerade diese alten Bäume sind ein enorm wichtiger Lebensraum für eine Vielzahl an Tierarten. Besonders Spechthöhlen sind ein sehr gefragter Wohn- und Brutplatz. Was würden die für diese Holzentnahmen zuständigen Verantwortlichen sagen, würde man ihre Häuser ohne Vorwarnung beseitigen?

Wir nehmen uns von der Natur und unserer Umwelt als gäbe es kein Morgen, als gäbe es keine Kinder. Die meisten der Entscheidungsträger haben doch auch Kinder! Was geht in deren Köpfen vor? Sind wir schon derart naturfremd geworden, dass wir vor lauter Materialismus, Wohlstand und Bequemlichkeit unsere Abhängigkeit von einer intakten Umwelt nicht mehr erkennen (können, wollen)? Mittlerweile haben wir uns schon so an die Degeneration

von Landschaften gewöhnt, dass wir naturferne und degradierte Forstwälder als schön empfinden! Setzen sich dann Menschen für die Erhaltung intakter Naturlandschaften ein, werden sie als Verhinderer angesehen, diffamiert, demoralisiert, sozial ausgeschlossen und nicht selten sogar bedroht. Doch man kann es drehen und wenden wie man will, wir sind von einer intakten Umwelt abhängig. Ohne intakte Ökosysteme leidet unsere Gesundheit und damit auch unsere Wirtschaft. Trotzdem wird alles in unserer Gesellschaft dem Primat der Wirtschaft, des Profits und des Wachstums untergeordnet, einem System von dem wir wissen, dass es zum Kollaps führt (z. B.: D. Meadows „Limits to Growth: The 30-Year Update“).

► Funktionen von Wäldern

Dabei sind die ökosystemaren Leistungen von Wäldern, also die Funktionen, die Wälder auch für uns Menschen erbringen, sehr breit gestreut: Kohlenstoffsinken, Wasserspeicher, Wasserfilter, pH-Filter gegen Bodenversauerung, Bodenschutz, Klimaregulator, Luftfilter, Pharmaka der Zukunft, Genpool, Gesundheit, Erholung, Umweltbildung, regionale Wertschöpfung uvm. Somit haben Waldbesitzer eine enorm wichtige Verantwortung für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden. Doch um all diese Leistungen optimal zu erfüllen, müssen Wälder naturnah bewirtschaftet und Teile davon sich selbst überlassen, sprich aus der Nutzung genommen werden.

Eine Möglichkeit (und moralische Verpflichtung) wäre, dass Betriebe/Konzerne, die auf Kosten unserer Umwelt Gewinne erzielen, einen Teil davon für die Erhaltung (Nichtnutzung) unserer Wälder zurückgeben, etwa durch die Einführung der lange diskutierten



■ Der Wald als Wohlfühloase und Erholungsraum

Ökosteuer mit einer zweckgebundenen Abgabe für die Nichtnutzung von Teilen unserer Wälder.

Doch jeder Grund- und Waldbesitzer hat auch eine Verantwortung gegenüber den nächsten Generationen. Hier muss erneut der mittlerweile abgedroschene Spruch „Wir haben die Erde von unseren Eltern nicht geerbt, sondern von unseren Kindern nur geliehen“ erwähnt werden. In diesem Sinn wäre es nur gerecht, wenn Waldbesitzer, die ihren Wald wirtschaftlich nutzen – und somit ebenfalls unsere Umwelt schädigen – parallel zum Vertragsnaturschutz freiwillig Teile ihrer Wälder stilllegen (also ohne finanzielle Entschädigungen und natürlich ohne laufende Abgaben).

In anderen Ländern begreift man mittlerweile, welche wertvollen Leistungen die Wälder für uns erbringen. New York etwa schützt lieber die Wälder der Catskill Mountains, als eine teure, menschengemachte Wasseraufbereitungsanlage zu finanzieren. Und in Costa Rica zahlen die Wassernutzer am Unterlauf von Wassereinzugsgebieten den Waldbesitzern am Oberlauf für die Nichtnutzung deren Wälder entsprechende Beträge.

2007 wurde von der deutschen Bundesregierung die Nationale Biodiversitätsstrategie beschlossen – mit dem Ziel, 5 % der deutschen Wälder aus der Nutzung

■ *rechts: Grünspecht an seiner Bruthöhle;*
■ *unten: Wald erfüllt wichtige Funktionen, u. a. als Wasserreiniger*

zu nehmen. Berücksichtigt man, dass Österreich zu knapp 50 % von Wald bedeckt ist (Deutschland nur zu rund einem Drittel), sollten diese 5 % für uns das Minimum darstellen. Und wie sollen wir dann die hohe Nachfrage nach Holz befriedigen? Es wird uns nicht erspart bleiben, dass wir unseren Konsum stark reduzieren. Globales Wachstum wie bisher lässt sich nicht auf Dauer erhalten (schon gar nicht im Wald). Die Menschen müssen einsehen, dass sie am kürzeren Ast sitzen. Wer sich nicht selbst diszipliniert, den diszipliniert das Leben bzw. die Natur.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass etliche Grund-/Waldbesitzer ihre Wälder sehr/zu intensiv bewirtschaften, die Gewinne einstreifen und die Allgemeinheit für die nachfolgenden Schäden aufkommen muss, wie beispielsweise Hangsicherungen, Projekte zur Erhaltung der Artenvielfalt, Bodenschwund (betrifft besonders die kommenden Generationen), verminderte Erholungsfunktion, verminderte Ökosystemleistungen etc.

Ferruccio Valentini – auch Waldmensch genannt –, ein weiser und erfahrener Hirte,



Senner und Kräutersammler aus den Dolomiten (Buchtipps: „Gebt der Wildnis das Wilde zurück“), der stets im Einklang mit seiner Umwelt lebte, wurde bei einer Slow Food-Tagung gebeten, über seine Erfahrungen und sein Leben in und mit der Natur zu erzählen. Dazu reichten ihm drei Worte: „NATUR IST ALLES“ - dann trat er (unter Applaus) schweigend ab. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Mag. Manfred FIALA
Text und Fotos



Projekt Schutzgebietsbetreuung



Die BERTA-Gebietsbetreuerinnen und -betreuer haben zwar schon am 7. April 2016 ihre Tätigkeiten wieder aufgenommen, die Projektgenehmigung des Landes Burgenland wurde jedoch erst Anfang August erteilt. Mit deren Zustellung kommt ein Vertrag zustande, der die Finanzierung des Projekts von April 2016 bis März 2019 gewährleistet.

Nach einer längeren Projektpause – Vorgängerprojekt ist Ende Juni 2015 ausgelaufen – kann BERTA seine seit mehr als 10 Jahren auf den Bereich Schutzgebietsbetreuung ausgerichteten Tätigkeiten fortsetzen. Damit kann die Funktion als fachliches Bindeglied zwischen Landwirtschaft und Naturschutz weiterhin ausgeübt und die Kooperation mit dem Naturschutzreferat der Abt. 4 beim Amt der bgl. Landesregierung prolongiert werden.

Die langfristige Sicherung des Erhaltungszustands von Schutzgebieten kann ohne Betreuung nicht gewährleistet werden. Das System der Gebietsbetreuung erweist sich bereits in vielen Mitgliedsländern der Europäischen Union und auch in Österreich seit mehreren Jahren als zweckmäßiges und notwendiges Instrument. Die langjährige Erfahrung der im Naturschutz tätigen Expertinnen und Experten zeigt, dass hoheitlich verordnete Vorschriften bzw. Managementpläne zwar einen

notwendigen Handlungsrahmen darstellen, dieser jedoch nicht ausreicht, um den Erhaltungszustand von Schutzgebieten ausreichend und nachhaltig zu sichern.

► Bedarf in allen Bezirken

In allen Bezirken des Landes besteht für die verordneten Europaschutz(Natura 2000)-Gebiete und sonstigen von der Behörde ausgewiesenen Schutzgebiete Betreuungsbedarf.

Der Verein BERTA übernimmt mit dem Projekt die Umsetzung der umfassenden Schutzgebietsbetreuung. Dies erfolgt natürlich weiterhin in enger Zusammenarbeit mit den im Bereich Naturschutz maßgeblichen Stellen des Landes, wozu die bisher vorhandenen Dienstorte Neusiedl/See, Eisenstadt und Güssing aufrecht erhalten werden.

► Vier Regionalbereiche

Die Betreuung der Schutzgebiete wurde bisher in vier Regionalbereiche gegliedert. Diese Auf-

gliederung hat sich bewährt und wird beibehalten:

- Bezirk Neusiedl/See (Daniela Stiegelmar)
- Bezirke Eisenstadt und Mattersburg (Ing. Kurt Grafl)
- Bezirke Oberpullendorf und Oberwart-Nord (DI Gottfried Reisner)
- Bezirke Oberwart-Süd, Güssing und Jennersdorf (DI Brigitte Gerger)

► Drei Schutzgebietskategorien

Generel werden drei Kategorien von zu betreuenden Gebietsarten unterschieden:

- Europaschutzgebiete (größtenteils ident mit Landschaftsschutzgebieten)
- Naturschutzgebiete des Landes (liegen teilweise in einem Europaschutzgebiet)
- ÖPUL-Vertragsnaturschutzflächen (landesweites Projektgebiet)

Eine wichtige Grundlage stellen hierbei die Managementpläne dar, die für die meisten Europaschutzgebiete des Burgenlands vorliegen und als „Handlungsanleitung“ für die Erhaltung und Entwicklung der Gebiete dienen.

Für die von der Landesregierung verordneten Schutzgebiete wird anhand der Fachgrundlage „Vegetationsökologisches Pflegekonzept für Burgenlands Naturschutzgebiete“ der Erhalt durch gezielte Bewirtschaftungsmaßnahmen gewährleistet.

Mit den ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen und dem Landschaftspflegefonds stehen Förderprogramme zur Verfügung, um die notwendigen Pflegemaßnahmen umsetzen zu können.

Die Umsetzung der Maßnahmen und Ziele erfolgt auf beiden



Ebenen in enger Abstimmung mit den betroffenen Grundeigentümern, Bewirtschaftern und Nutzungsberechtigten vor Ort in den jeweiligen Gebieten.

► Aufgaben und Ziele

Im Einzelnen wurden folgende Ziele und Aufgaben definiert:

► Initiierung, Planung und Umsetzung verschiedenster Naturschutzvorhaben und Maßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung der Gebiete entsprechend den festgelegten Rahmenbedingungen (z. B. Verordnungen oder Managementpläne).

► Die Gewährleistung eines günstigen Erhaltungszustands durch Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen zum Schutz und zur Pflege sämtlicher Schutzgüter (Tiere, Pflanzen, Lebensräume) in den Europaschutzgebieten sowie in sonstigen Schutzgebieten des Landes.

► Arten- und Flächenmanagement in allen Schutzgebieten. Dies umfasst die Organisation und die Koordination von Pflege- und Bewirtschaftungsmaßnahmen im Bereich des Vertragsnaturschutzes, insbesondere EU-kofinanzierte Förderprogramme der „Ländlichen Entwicklung“ und Förderungen im Rahmen des Burgenländischen Landschaftspflegefonds.

► GIS-Dokumentation des Arten- und Flächenmanagements aller Projektgebiete und Förder- sowie Schutzmaßnahmen. Die GIS-Daten sollen dem Land Burgenland in aufbereiteter Form und in einem kompatiblen Format als „Shapes“ unentgeltlich zur weiteren Verwendung und ggf. Veröffentlichung oder Weitergabe überlassen werden.

► Projektentwicklung von Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung des ökologischen Werts auf landwirtschaftlichen Flächen sowie auf Waldflächen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Programme und Maßnahmen (insbes. „Ländliche Entwicklung“).

► Bewusstseinsbildung und Interessensausgleich durch Einbeziehung der betroffenen Bevölkerung, vor allem Landwirte, Waldbesitzer, Grundeigentümer,



Jäger und sonstige Nutzungsberechtigte in die Tätigkeit der Gebietsbetreuung.

► ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen

Neben der fachlichen Betreuung der Schutzgebiete fungiert BERTA im Rahmen von ÖPUL-Naturschutz als fachliche Beratungsstelle für zirka 2.500 ÖPUL-Naturschutzbetriebe, wo die Nähe zu den Betrieben (Büroräumlichkeiten in LK-Gebäuden) ein großer Vorteil ist.

Die ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen liefern einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung des Zustands landwirtschaftlich genutzter Lebensräume, insbesondere jener Tier- und Pflanzenarten, die durch die Fauna-Flora-Habitat- und die Vogelschutzrichtlinie geschützt sind.

Folgende Maßnahmenbereiche sind für die fachliche Umsetzung entscheidend.

► Naturschutzfachliche Bewertung und Überprüfung der Förderbarkeit der von den Naturschutzbetrieben beantragten Pflegemaßnahmen im Rahmen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen (fachliche Begutachtung der ÖPUL-Projektbestätigungen; Verwaltung der Flächendaten und Auflagen erfolgen durch die Gebietsbetreuerinnen und -betreuer im von der AMA zur Verfügung gestellten Naturschutzlayer - NALA).

► Entwicklung und Fortführung von Projektgebieten im Rahmen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen in Abstimmung mit den

Bewirtschaftern. Naturschutzfachliche Entwicklung und Abstimmung von Projekten zum Flächenmanagement (insbesondere Beweidungen, Mähprojekte) mit den Bewirtschaftern und Betroffenen (Jäger, Gemeinden, Eigentümer etc.)

► Koordination, Organisation und Betreuung von Kartierungen von naturschutzfachlich wertvollen Flächen im Rahmen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen

Das BERTA-Gebietsbetreuungsteam bringt aufgrund seiner jahrelangen Erfahrung in der Schutzgebietsbetreuung und seiner fachlich bestens vernetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr gute Voraussetzungen mit, um die geplanten und notwendigen Maßnahmen und Aufgaben umsetzen zu können.

Abschließend möchten wir uns beim Land Burgenland für die Genehmigung des Projekts bedanken und hier vor allem bei Landesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf, die von Anfang an die Unterstützung des Projekts bekundet hat.

DI Gottfried REISNER
Geschäftsführer Verein BERTA

Dir. DI Wolf REHEIS
Obmann Verein BERTA

www.bera-naturschutz.at





■ rechts: „Junge Römer“ bei den Hügelngräbern

■ unten: Wanderer aus Ungarn, Slowenien und Österreich erkundeten die wunderschöne Landschaft des Dreiländerecks

Fotos: Dreiländer-Naturpark Raab



Cäsar & Dreiländerwanderung

Einer der Höhepunkte der völkerverbindenden Aktivitäten des Naturparks Raab war im heurigen Jahr die Dreiländerwanderung am 23. April. 90 Wanderfreunde aus Ungarn, Slowenien und Österreich fanden sich zusammen, um die wunderschöne und geschichtsträchtige Landschaft des Dreiländerecks zu erkunden.

Bei frühlingshaften Temperaturen starteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Ungarn und Slowenien vom Musterbauernhof in Felsőszölnök auf ungarischer Seite (EU-Projekt Slowenien/Ungarn). Über Jánoshegy ging es dann nach Eisenberg. Beim alten Wachturm warteten bereits die

österreichischen Wanderer. Nach einer Stärkung ging es gemeinsam in Richtung Dreiländereck.

Die Wanderung führte durch schattige Mischwälder, malerische Wiesenlandschaften und vorbei an wunderschön revitalisierten Bauernhäusern entlang der österreichisch-ungarischen Grenze zurück nach Felsőszölnök.

Diese beeindruckende Wanderung fand beim Ausgangspunkt ihren geselligen Abschluss – bei Kesselgulasch und Dödölla, den köstlichen Erdäpfelknödel ...

► Auf den Spuren von Cäsar

Am 17. August 2016 trafen sich im Rahmen des Jennersdorfer

Ferienprogramms „Cool Summer“ eine Schar Kinder und deren Begleitpersonen mit den Naturparkführerinnen Elisabeth Aufner und Eveline Schlager vor dem Römermuseum in St. Martin a. d. Raab. Die Kinder erwartete ein dreistündiges, spannendes Programm über das Leben, das die Römer früher in der Umgebung von St. Martin geführt hatten.

Nach der Besichtigung des Museums durften alle in Römerkleidung schlüpfen und bekamen einige kuriose Geschichten über die Lebensgewohnheiten der Römer zu hören. Auf dem Weg zu den Hügelngräbern lernten die kleinen und großen „Römerinnen“ und „Römer“ auch einige lateinische Wörter kennen.

Der Rundweg führte weiter über die römische Jagdstation zur Obst-Riech-Station, wo die jungen Besucher erfuhren, welche Früchte die Römer bevorzugt haben. Die Führung wurde mit lustigen römischen Kinderspielen abgerundet. Am Ende der Führung konnten sich alle noch bei einer ausgezeichneten römischen Jause stärken.

Kontakt und Informationen:

Naturpark-Informationsstelle
Kirchenstr. 4, A-8380 Jennersdorf
Telefon +43 (0) 3329 48453
office@naturpark-raab.at
www.naturpark-raab.at



Bunter Veranstaltungsreigen



Ein Besuch im Naturpark in der Weinidylle ist im Herbst besonders reizvoll! Die bunten Weingärten und Streuobstwiesen erstrahlen in der warmen Herbstsonne und laden zum Verweilen ein!

► Uhdlersturmfest

Einmal mehr bot die Kellergasse in Heiligenbrunn mit ihren historischen, zum Teil strohgedeckten Weinkellern einen einzigartigen Festplatz für das traditionelle Uhdlersturmfest am 24. September. Kurz nach der Lese stand der Uhdlersturm im Mittelpunkt der gelungenen Veranstaltung. Daneben konnten aber auch Uhdler, Uhdler-Frizzante und vieles mehr probiert und degustiert werden. Dazu gab es kulinarische Köstlichkeiten, die die Winzer zu Sturm und Wein reichten.



■ *Jedes Jahr auf's Neue ein genussvolles Erlebnis: Das Uhdlersturmfest in Heiligenbrunn*

Fotos: Naturpark in der Weinidylle

► Naturpark-Termine

- **10. November:** Weinsegnung des Weinbauvereins Winten
- **11. November:** Weintaufe in der Martinskirche & Wachter Wieslers Ratschen
- **11. November:** Weinsegnung am Csaterberg

► Rad- und Wandertouren

Auch Rad- und Wandertouren durch den Naturpark sind im Herbst sehr beliebt! Besonders empfehlenswert ist der grenzüberschreitende Weinidylle-Radweg, der auf 120 km Länge über sanfte Hügel an gepflegten Weingärten und typischen Kellerstöckln vorbeiführt.

Für die Erkundung des Naturparks stehen Fahrräder und E-Bikes zum Ausleihen bereit.

Eine digitale Radkarte finden aktiv Erholungssuchende unter www.suedburgenland.info, zweisprachige Wanderkarten liegen im Naturparkbüro Moschendorf auf.

Kontakt und Informationen:

Naturpark in der Weinidylle
7540 Moschendorf
Weinmuseum 1
Tel. +43 (0) 3324 6318
info@naturpark.at
www.naturpark.at

■ *Radfahrer finden auf ihrer herbstlichen Tour durch den Naturpark in der Weinidylle immer wieder romantische Plätze zum Rasten.*





Aktiv sein im Naturpark

► Kindererlebniswoche in Rechnitz

Von 1. bis 5. August fand in der Naturparkgemeinde Rechnitz die traditionelle Kindererlebniswoche statt. Diese stand unter dem Motto „Forschen & Entdecken“. 30 Kinder erlebten in der ersten Augustwoche abwechslungsreiche Vormittage.

Die beiden Naturparkführerinnen, Reni Gossi und Sonja Kramelhofer, stellten gemeinsam mit dem Betreuersteam ein buntes und spannendes Programm für die jungen Naturparkforscher zusammen.

So spannend auch die Erkundung eines Waldes sein mag, mitunter kann man schneller die Orientierung verlieren als man denkt. Daher war die Orientierung im Gelände diesmal ein großes Thema und es wurden mit den Kindern eine Sonnenuhr, ein Kompass und eine Wetterstation gebastelt.

Natürlich durfte die obligatorische Fahrt mit dem Naturpark-schnauserl nicht fehlen. Diese führte in verschiedene Himmelsrichtungen. Der krönende Abschluss je-

der Kindererlebniswoche, die Fackelwanderung, musste wegen der starken Regenfälle heuer leider abgesagt werden.

► Geschriebenstein-Roas

Bereits zum achten Mal fand am 10. September 2016 die grenzüberschreitende „Geschriebenstein Roas“ statt.

Die Strecke mit einer Länge von 56 Kilometern ist eine wirkliche Herausforderung und konnte sowohl als Einzel- als auch als Staffelpelwerk absolviert werden.

Nach einem kräftigen Wanderfrühstück und der Ausgabe der Wanderunterlagen wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Morgengrauen schließlich auf die Strecke geschickt. Auf der gesamten Wanderroute gab es insgesamt acht Kontroll- und Labstellen in den einzelnen Naturparkgemeinden.

Die stark gestiegene Teilnehmerzahl – mehr als 240 Starterinnen und Starter gab es heuer bereits – beweist, dass die gesamte Region

■ oben und unten: Kindererlebniswoche in Rechnitz

■ ganz unten: Geschriebenstein-Roas

Fotos: Naturpark Geschriebenstein



des Naturparks Geschriebenstein für viele Aktive sowohl ein attraktives als auch ein herausforderndes Wandergebiet ist.

Die „Geschriebenstein Roas“ ist die zweitgrößte Ultrawanderung des Burgenlands! Nur die Umrundung des Neusiedler Sees ist noch länger.

Kontakt und Informationen:

Naturpark-Informationsbüro
A-7471 Rechnitz
Bahnhofstraße 2a
Telefon +43 (0) 3363 79143
Mobil +43 (0) 664 4026851
naturpark@rechnitz.at
www.naturpark-geschriebenstein.at



Naturpark-Vorstand wurde neu gewählt

Bei der Vollversammlung des Naturparks Landseer Berge am 1. September 2016 wurde ein neuer Vorstand gewählt. Im nächsten Jahr werden folgende Persönlichkeiten die weitere Entwicklung des Naturparks leiten:

- ▶ Obmann: Bgm. Rudolf Steiner
- ▶ Obmann-Stv.: Vbgm. Adrian Bernhart
- ▶ Schriftführer: Bgm. Erwin Muschitz,
- ▶ Schriftführer-Stv.: Vbgm. Martin Schütz,
- ▶ Kassier: Bgm. Klaus Schütz,
- ▶ Kassier-Stv.: Bgm. Peter Kohlmann
- ▶ Rechnungsprüfer: Vbgm.ⁱⁿ Martina Pauer und Vbgm.ⁱⁿ Bernadette Gsertz

Mit der Generalversammlung am 1. September 2016 legte Obmann Bgm. Klaus Schütz nach acht Jahren ehrenamtlicher Arbeit für den Verein Naturpark Landseer Berge die Verantwortung in die Hände des neuen Obmanns, Bgm. Rudolf Steiner aus Markt St. Martin.

Als Grund für diese Rochade gibt Schütz seinen vollen Terminkalender an: „Ich habe in der Gemeinde so viele Projekte zu erledigen, dass ich einfach nicht mehr die Zeit aufbringe, für den Naturpark in dem Ausmaß da zu sein, in dem ich das gerne möchte.“

Neo-Obmann Steiner dankte Schütz für seine Arbeit: „In den letzten Jahren wurden unter Obmann Schütz viele Schritte gesetzt, die für die Entwicklung des Naturparks maßgeblich waren. Ich sehe es als mein Ziel an, diese sehr positiven und wichtigen Akzente weiterzuführen.“

In seiner Antrittsrede hob Rudolf Steiner die regionale touristische Zusammenarbeit und die Etablierung der Naturparkschulen und -kindergärten als persönliche Ziele hervor.



Der Naturpark Landseer Berge

Der Naturpark Landseer Berge wurde im Mai 2001 eröffnet und umfasst die Orte Weingraben, Kaisersdorf, Markt St. Martin, Neudorf, Landsee, Lindgraben, Kobersdorf und Oberpetersdorf im Burgenland sowie Schwarzenbach in Niederösterreich.

Die Highlights des Naturparks Landseer Berge:

- ▶ Größte Burgruine Mitteleuropas (Landsee) mit Open-Air-Veranstaltungen und Aussichtsturm
- ▶ Schloss Kobersdorf mit Schlosstheatern, Kabarett, Theater
- ▶ Pauliberg: „jüngster“ Vulkan Österreichs mit Vorkommen von Natur-Glas und Natur-Keramik
- ▶ Fundorte von 13 Mio. Jahre alten Fossilien in Weingraben
- ▶ Kelten – Ausgrabungen, Kelten-Festival in Schwarzenbach
- ▶ Mineralwasserquelle Kobersdorf, die „Waldquelle“
- ▶ Ruinen von Kleinburgen, Klöstern, ehem. Siedlungen
- ▶ reizvolle, abwechslungsreiche Landschaft

Kontakt und Informationen:

Naturparkbüro Landseer Berge
Kirchenplatz 6
7341 Markt St. Martin
T + 43 (0) 2618 5211-8; F -9
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at

■ oben: der neu gewählte Vorstand des Naturparks Landseer Berge – v. l. n. r.: Schriftführer-Stv. Martin Schütz, Obmann Rudolf Steiner, Obmann-Stv. Adrian Bernhart, Schriftführer Erwin Muschitz, Kassier Klaus Schütz – nicht auf dem Foto sind die Rechnungsprüfer Martina Pauer und Bernadette Gsertz sowie Kassier-Stv. Peter Kohlmann

■ unten: Amtsübergabe von Bgm. Klaus Schütz (links) an Bgm. Rudolf Steiner (rechts)

Fotos: Naturpark Landseer Berge



Kanu-Tour im RamsarReserve



Das Projekt „RamsarReserve“ basiert auf einer Zusammenarbeit der Partner Land Burgenland, Gemeinden Donnerskirchen und Purbach sowie der Stiftung Esterházy. Eine intensive Kooperation erfolgt mit dem Welterbe-Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge, dem Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel und NGOs im Bereich Naturschutz wie WWF, BirdLife und dem Naturschutzbund. Das Projekt zielt darauf ab, das Wertebewusstsein und die Wertschätzung der Bevölkerung, Kinder und Jugendlicher für die Naturlebensräume des Schilfgürtels zu sensibilisieren und dessen Artenreichtum und Erlebniswelt zugänglich und verständlich zu machen. Damit soll ein wichtiger Beitrag geleistet werden, die Lebensbedingungen für die Tier- und Pflanzenwelt, insbesondere der herausragenden Vogelwelt, zu schützen und eine nachhaltige Nutzung des Schilfgürtels als gesellschaftlichen Wert in der Bevölkerung zu verankern.

Im Rahmen des Projekts entsteht eine Schutzzone von rund 900 ha, in der beispielhafte Maßnahmen zum Management des



Foto: Franz Kovacs

Gebiets umgesetzt und ökopädagogische Angebote entwickelt werden. Erste Umsetzungsmaßnahme im Projekt sind geführte Kanutouren im alten Purbacher Kanal, wo die Besonderheiten des Lebensraums Schilf erfahren werden können.

Das „RamsarReserve“ Gebiet ist nicht frei zugänglich und kann nur in Begleitung eines Guides erkundet werden. An einer naturkundlich geführten Kanutour können Interessierte jeden Freitag von 16–18 Uhr teilnehmen. Anmeldung bei Thomas Aigner unter Telefon 0680 324 75 57 oder per Mail unter info@seekajak.at

► Touren im Schilfgürtel

► **Wulkasafari** mit dem E-Boot ab Donnerskirchen

► **Kanu-Exkursion** entlang des Purbacher Kanaldamms

► Naturpark-Termine

► **1. Oktober:** Purbacher Keller-gassenheurige & Blunzenfest & Weinbergwanderung, ab 16 Uhr

► **26. – 30. Oktober:** Pannonische Herbstweinkost, Donnerskirchen

► **28. + 29. Oktober:** Martiniloben in Breitenbrunn, ab 14 Uhr

► **4. + 5. November:** Martiniloben in Purbach, ab 14 Uhr

► **11. – 13. November:** Martiniloben in Jois

Kontakt und Informationen:

Haus am Kellerplatz

Regionalverband

Neusiedler See – Leithagebirge

Am Kellerplatz 1, 7083 Purbach

Telefon +43 (0) 2683 5920

Fax +43 (0) 2683 5920 4

info@neusiedlersee-leithagebirge.at

www.neusiedlersee-leithagebirge.at



Foto: Thomas Aigner

Spaß und Action im Naturpark

Mehr als 200 Kinder, 25 Lehrerinnen und Lehrer aus dem ganzen Burgenland verbrachten am 28. und 29. Juni 2016 schöne Stunden bei den „Tagen der Naturparke“ im Naturpark Rosalia-Kogelberg. Ermöglicht wurde dies durch eine gemeinsame Initiative des RMB und der PH Burgenland in Kooperation mit dem Naturpark Rosalia-Kogelberg.



Die Idee der heuer erstmals stattgefundenen Veranstaltung „Tage der Naturparke“, die künftig jedes Jahr in einem

anderen der sechs burgenländischen Naturparke veranstaltet werden soll, ist so einfach wie zündend: Schulklassen aus dem Burgenland sind an diesen Tagen – selbstverständlich nach Voranmeldung und solange Plätze frei sind – eingeladen, an naturparkspezifischen Exkursionen teilzunehmen. Am Nachmittag sind dann die Pädagogen an der Reihe: Auch für sie wird eine Reihe von Exkursionen, die als Fortbildungsveranstaltung anrechenbar sind, angeboten.

Die Einladung zu dieser Veranstaltung ergeht an alle Volks- und Hauptschulen des Burgenlands. Dadurch lernen die Schüler und Lehrer die Naturparke besser kennen. Eine engere Vernetzung von Naturparkvereinen, Schulen und der Pädagogischen Hochschule ist ein zusätzliches Benefit der Veranstaltung.

Bei der zweitägigen Veranstaltung im Naturpark Rosalia-Kogel-

berg konnten die Schulklassen unter sieben verschiedenen Aktivitäten, darunter Kräuterführungen, Schnitzeljagden, einem Vormittag in der Werkstatt Natur, diversen waldpädagogischen Angeboten und Brotback-Workshops wählen. Für die Pädagogen standen am Nachmittag ein Kräuterworkshop und ein Pilzseminar zur Auswahl.

An beiden Tagen trafen alle zu einem gemeinsamen Mittagessen im Alten Bad in Baumgarten zusammen. Als einigende Aktion legten die Teilnehmer aller Exkursionen ein großes Mandala aus Naturmaterialien, die sie bei den Exkursionen gesammelt hatten.

► Besuch beim Mittagessen

Am ersten der beiden Tage wurde dieses neue Bildungsformat im Zuge des gemeinsamen Mittagessens von Landesschulratspräsident Mag. Heinz Josef Zitz eröffnet. Auch Dr. Klaus Novak vom Institut für Personal- und Schulentwicklung AHS an der Pädagogischen Hochschule Burgenland, Franz Handler, GF des Verbands der Naturparke Österreichs, Kurt Fischer, Obmann des Naturparks Rosalia-Kogelberg, und Mag. Andrea Sedlatschek, Regionalmanagement Burgenland, verliehen ihrer Freude über das gelungene Event Ausdruck.

Grund zur Freude hatten alle Teilnehmer gleich noch einmal. Zum Abschied wurden sie nämlich von den Mitarbeitern des Naturparks Rosalia-Kogelberg mit einem kleinen Give-Away in Form eines entzückenden Jutesäckchens mit Blumenwiesen-Samen für Zuhause überrascht.

► Naturpark-Termine

► **9. Oktober:** Pilzführung mit Toni Moravec, Treffpunkt 8 Uhr in Forchtenstein, 100 Meter vor dem Eingang zum Stauseebad. Anmeldung: Telefon 0664 4464116 oder moravec@gmx.at

► **14. Oktober:** Stareventabend, Treffpunkt 18.30 Uhr im Obstsortengarten in Rohrbach bei Mattersburg. Anmeldung: Telefon 0699 18085975

Kontakt und Informationen:

Naturparkbüro
Baumgartnerstraße 10
7021 Drassburg
Telefon +43 (0) 664 4464116
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at

■ *Fröhliche Kinder, zufriedene Pädagogen und ein lachendes Organisationsteam im Alten Bad in Baumgarten.*

Foto: Naturpark Rosalia-Kogelberg



Aufgaben und Pflichten der Naturschutzorgane

Naturschutzorgan Burgenland

Mit der Bestellung und Beeidung verpflichtet sich das Naturschutzorgan, bestimmte Aufgaben zu erfüllen. Gleichzeitig berechtigt es das Gesetz auch zu bestimmten Tätigkeiten und Handlungen. Hier unterscheidet das Gesetz auch nicht zwischen haupt- und ehrenamtlichen Organen.

Der § 65 des Bgl. Naturschutz- und Landschaftspflegegesetzes (NG 1990) regelt die Aufgabenbereiche. Naturschutzorgane haben an der Vollziehung dieses Gesetzes und der auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen mitzuwirken. Insbesondere berechtigt und verpflichtet es in Dienst gestellte Organe, Personen, die in Verdacht stehen, Verwaltungsübertretungen zu begehen, anzuhalten und ihre Identität festzustellen. Weiters gesetzlich geschützte Pflanzen und Tiere sowie Teile davon zur Sicherung des Verfalles vorläufig zu beschlagnahmen und zur Tat benützte Gegenstände abzuneh-

men, unmittelbar danach aber der zur Strafverfolgung zuständigen Behörde zu übergeben. Auch Fahrzeuge und Behältnisse der angehaltenen Personen dürfen durchsucht werden und eine vorläufige Arbeitseinstellung darf verfügt werden.

► Große Verantwortung

Naturschutzorgane sind in Dienst gestellt bei tragen des Dienstabzeichens und fungieren dabei als öffentliche Wachen (§ 61). Daher ist diese Tätigkeit auch mit einer großen Verantwortung verbunden. Auch Übertretungen nach anderen landesrechtlichen Vorschriften sind der zuständigen Behörde anzuzeigen.

Den Naturschutzorganen können auch über dieses Gesetz hinaus weitere Aufgaben, die die Erhaltung, Verbesserung oder Wiederherstellung der Lebensbedingungen für Menschen, Tiere und Pflanzen betreffen, zugeordnet werden, z. B. Pflegemaßnahmen in Schutzgebieten.

In der Ausübung ihres Dienstes ist den Naturschutzorganen zum Zwecke amtlicher Erhebungen bezüglich dieses Gesetzes ungehinderter Zutritt zu in Betracht kommenden Grundstücken und Objekten, außer Wohnungen und Wohnräumen, zu gewähren

(§ 71). Dabei haben sich die berechtigten Organe gegenüber den Grundstücksbesitzern auf Verlangen auszuweisen und sind zur Wahrung von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen verpflichtet.

Wie alle mit Agenden des Naturschutzes befassten Personen sind Naturschutzorgane in ihrem Wirkungsbereich verpflichtet, über rechtliche und fachliche Angelegenheiten des Naturschutzes zu informieren und zu beraten. Dies scheint mir auch die wichtigste Aufgabe zu sein.

► Aus- und Weiterbildung

Um all diese Aufgaben und Verpflichtungen gewissenhaft und korrekt durchführen zu können, werden die Naturschutzorgane von der Landesregierung zu regelmäßigen Informations-, Bildungs- und Koordinationsgesprächen eingeladen (§ 66). Außerdem hat die Landesregierung für die Aus- und Weiterbildung Sorge zu tragen.

In der nächsten Ausgabe von *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum* werde ich im 4. Teil und als Abschluss der Serie über die Organisation der Naturschutzorgane berichten.

Mag. Hermann FRÜHSTÜCK
Obmann des VBNO



■ links und oben: Seit 55 Jahren kümmern sich Naturschutzorgane um die burgenländischen Schutzgebiete unterschiedlichster Kategorisierungen.

Hianzenverein feiert 20 Jahr-Jubiläum!

Vor 20 Jahren – zu „75 Jahre Burgenland“ wurde die Burgenländisch-Hianzische Gesellschaft gegründet. Sie fördert seitdem mit ihrer Arbeit unermüdlich die burgenländische Mundart und Volkskultur des Landes.

Zu diesem Jubiläum ist am 1. Oktober im Haus der Volkskultur in Oberschützen ein großer Festakt mit einem Festvortrag des Historikers Dr. Gerald Schlag „Der Anschluss des Burgenlandes an Österreich und die Rolle seiner Sprachgruppen“ geplant. Musikalisch begleitet wird der Festakt von der Lockenhauser „Tog- und Nochtmusi“. Danach stehen Volkstanz und burgenländische Gastlichkeit im Mittelpunkt des Nachmittags und Abends. Die Zahoracka Banda unter der Leitung von Ernst Spirk „spült auf“ und dazu gibt es Kesselgulasch und kulinarische Schmanckerln, „Möhlspeis“, den typischen Uhudler, Hianzenwein u.v.m. Offenes Volkstanz und viel burgenländische Gemütlichkeit erwartet die Gäste des Hianzenvereins.

Modern und schräg geht es

Tuitsnatuits von Gottfried Boisits

Ma muiss es jo nit extra sogn:
Mit Nixtuan is nix gmocht!
Wann olli tuan, oft is wos tau(n),
gaunz objektiv betrocht.

I tui scha laung. Hiatz tui du ah!
Er hot s ah immer tau(n).
Und sie wird s gwiss nau äifta tuan.
Sa pock' ma s, geih(n) ma s au(n)!

Es mäissn mir, es mäissn säi.
Wia wa(d) s, wenna äis ah tads?
Äis mäissst äing nur a bisserl traun,
gaunz gleich, wia s as ah drahts.

Es is ouft nur a vorlauts Gre(i)dt
van TUAN und TAU(N) und TAD.
Probierts as 'mul mit TUIITSNATUIITS,
oft wad i e(i)ndlich stad.



dann am 14. Oktober weiter. Die „Uhudler-Bluesband“ begleitet durch einen Abend mit moderner burgenländischer Dialektliteratur. Die heimische Dialektszene soll an diesem Abend im wahrsten Sinne „zu Wort“ kommen und die Vielseitigkeit der burgenländischen Sprache dokumentieren.

Mag.^a Doris Seel

Kontakt + Informationen:

Hianzenverein
Hauptstraße 25
A-7432 Oberschützen
Tel. +43 (0) 3353 6160;
Fax -20 DW
hianzen@hianzenverein.at
www.hianzenverein.at



Foto: Hianzenverein

■ Der Hianzenverein geht mit dem im Mai neu gewählten Vorstand unter seinem Präsidenten DDr. Erwin Schranz (sitzend, 2. v. l.) in das dritte Jahrzehnt seines Bestehens.



Fotos: Vinzenz Waba

■ Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei der Beringung eines Seeadlers: Miklós Váci (links) und Vinzenz Waba

Weitgereister Seeadler



Mit der Nummer RL....1018 haben Miklós Váci vom Nationalpark Fertő – Hanság und sein Kollege Vinzenz Waba vom Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel am 10. Juni 2012 einen jungen Seeadler beringt. In seiner Heimat, der Kernzone des grenzüberschreitenden Nationalparks am Neudegg, hielt es ihn nicht lange, wie die Beringungszentrale der Vogelwarte Radolfzell dokumentiert.

Schon den ersten Winter verbrachte er in Tschechien. Am 16. Februar 2013 wurde er vom Ornithologen Josef Hlásek rund 220 km nordwestlich seines Herkunftsgebiets gesichtet – in Jindřichuv Hradec.

Weitere zwei Jahre später konnte der Seeadler zweimal identifiziert werden, jeweils in Hajdu-Bihar, Ostungarn – einmal am 3. Februar, ein zweites Mal am 26. Februar 2015. Balla Tihámér meldete diese Sichtungen, etwa 340 km östlich des Neusiedler Sees.

Dass RL....1018 dauerhaft zurück an den Schilfgürtel des Steppensees kommt, ist eher

unwahrscheinlich, aber ein Kurzbesuch ist nicht auszuschließen.

Übrigens ist der Seeadler genau hier, im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, an der Grenze von Wasser und Land, am ehemaligen Eisernen Vorhang, nach Jahrzehnten Unterbrechung als Brutvogel wieder nach Österreich zurückgekehrt.

Kontakt und Information:

Infozentrum Nationalpark
7142 Illmitz, Hauswiese
Telefon +43 (0) 2175 3442 0
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at
www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Siegerehrung: Auf Natursafari

„Auf Natursafari“ lautete das Motto des heurigen Fotowettbewerbs von Naturschutzlandesrätin Astrid Eisenkopf. Dabei waren Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 18 Jahren aufgerufen, das vielfältige Natur- und Artenspektrum im Burgenland festzuhalten. Die drei Gewinnerinnen – Kathrin Fink aus Neuhaus am Klausenbach (Bezirk Jennersdorf, 1. Platz), Silvia Gebhardt aus Forchtenstein (Bezirk Mattersburg, 2. Platz) und Lena Jandrasits aus Sulz (Bezirk Güssing, 3. Platz) – wurden von einer Jury für ihre kreativen Einsendungen prämiert. Landesrätin Eisenkopf

zeigte sich begeistert von den zahlreichen Einsendungen und verwies auf die Bedeutung des Wettbewerbs für die Bewusst-

seinsbildung bei der Jugend: „Ich freue mich über die rege Teilnahme und hoffe, dass die Kinder und Jugendlichen weiterhin in die Natur gehen und diese bewusst wahrnehmen.“



■ v. l. n. r.: LRⁱⁿ Mag.^a Astrid Eisenkopf mit Silvia Gebhardt aus Forchtenstein (2. Platz), Kathrin Fink aus Neuhaus am Klausenbach (1. Platz) und Lena Jandrasits aus Sulz (3. Platz)

Foto: LMSB

Entsorgung von E-Geräten



Was tun mit kaputten Elektrogeräten und Altbatterien? Die Burgenländerinnen und Burgenländer sind überwiegend gut informiert und weisen ein hohes Bewusstsein für die korrekte Entsorgung von Elektrogeräten auf ...

... so das Ergebnis einer repräsentativen market-Umfrage, die im Auftrag der Elektroaltgeräte-Koordinierungsstelle (EAK) durchgeführt wurde. Demnach bezeichnen 79 Prozent der Burgenländerinnen und Burgenländer das Thema Elektroaltgeräte- und Altbatterieentsorgung als sehr wichtig oder wichtig. 88 Prozent der Befragten wissen spontan befragt, dass kaputte Elektrogeräte bei Sammelstellen entsorgt werden können. 95 Prozent wissen genau, wo sich die nächste Sammelstelle, die für



■ *Elektrogeräte sind ordnungsgemäß via Sammelstelle zu entsorgen.*

die Annahme von Elektrokleingeräten die „richtige“ ist, befindet.

Auch bei der Entsorgung von leeren Batterien denkt heute bereits jede zweite Burgenländerin und Burgenländer an die Sammelstellen (51 Prozent), weitere 50 Prozent nennen die Batterie-Sammelboxen im Handel. Heute wissen auch mehr als zwei Drittel der Befragten über die verpflichtende kostenlose Rücknahme von

Elektroaltgeräten durch den Händler Bescheid (69 Prozent). „Das Ergebnis der diesjährigen Umfrage zeigt, dass die gezielte Bewusstseins- und Informationsarbeit der letzten Jahre Früchte trägt“, betont Mag. Elisabeth Giehser, Geschäftsführerin der EAK.

Weitere Informationen auch im Internet unter www.bmv.at
Mülltelefon zum Nulltarif:
0800 806154

Problembereich Lithium-Akkus

Die Akku-Technologie für Elektronikgeräte hat sich laufend weiterentwickelt und verbessert. Mehr und mehr werden die „alten“ Batterien in den modernen mobilen Elektrogeräten durch leistungsstarke Lithium-Akkus ersetzt. Handys, Laptops, Digicams, aber auch mobiles Handwerkzeug, wie Akkubohrer oder -schrauber, sowie die rund 300.000 E-Bikes, die in Österreich bereits im Umlauf sind, werden mit sehr leistungsstarken Lithium-Akkumulatoren gespeist.

Die Vorteile gegenüber herkömmlichen Batterien liegen vor allem in der höheren Energiedichte und der geringen Selbstentladung, auch bei längerer Lagerung. Mit dem Wechsel der Technologie haben sich nicht nur Form und

Größe der Batterien verändert, sondern auch die Handhabung bei der Sammlung und Entsorgung: Lithium-Akkus können z. B. auf starke Wärmezufuhr und mechanische Beschädigungen reagieren. Durch sorgfältige Handhabung und richtige Entsorgung lässt sich das Auftreten von unkontrollierten, gefährlichen Reaktionen jedoch weitgehend verhindern.

Folgenden Maßnahmen sind bei der Entsorgung von Akkus empfehlenswert:

▶ Lithium-Akkus sollten nicht in größeren Mengen zu Hause gesammelt bzw. gelagert werden. Eine möglichst geschützte Lagerung, z. B. eingewickelt in Kunststofftaschen und eine rasche Abgabe bei einer Sammelstelle wird

empfohlen. Bei größeren Akkus, wo blanke Kontakte sichtbar sind, bitte die Pole unbedingt mit Isolierband abkleben.

▶ Wenn Sie das Gerät zu den Sammelstellen bringen, den Akku bitte selbst entnehmen, wenn dies leicht möglich ist, damit dieser gleich getrennt zur Batteriesammlung gegeben werden kann. Sollte der Akku nicht leicht aus dem Gerät herausgenommen werden können, wird dies vom geschulten Personal auf den Sammelstellen erledigt.

▶ Ausgediente Akkus und Batterien keinesfalls in den Hausmüll werfen: Die Lithium-Akkus bzw. Elektroaltgeräte mit solchen Akkus oder Batterien können bei den dafür ausgestatteten Abfallsammelstellen der burgenländischen Gemeinden kostenlos abgegeben werden, wo sie recycelt oder verwertet werden. ◆



■ Tag der Offenen Tür im Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland in Eisenstadt. Im Bild v. l. n. r.: DI Dr. Helmut Herlicska (Technischer Leiter WLV), Bgm. Ing. Gerhard Zapfl (Obmann des WLV), GF Mag. Nikolaus Sauer (Kaufmännischer Leiter WLV), Landeshauptmann Hans Niessl mit Kindern der NMS Theresianum Eisenstadt Foto: WLW

60-Jahr-Fest mit Bevölkerung



Aus Anlass des 60-jährigen Bestandsjubiläums veranstaltete der viertgrößte Wasserversorger Österreichs zum 8. Mal einen „Tag der offenen Tür“. Rund 2.000 Personen nutzten die Möglichkeit, einmal hinter die Kulissen zu blicken und die vielfältigen Aufgaben des WLV kennen zu lernen.

Neben der Zentrale in Eisenstadt – samt Schauraum, Museum und der technisch auf höchstem Niveau stehenden Schaltwarte – wurde der bedeutendste Brunnen des WLV in Neudörfel an der Leitha zur Schau gestellt. Die Besucher aus dem Bezirk Neusiedl konnten die Außenstelle und die Brunnenanlage in Neusiedl besichtigen. Den Gästen stand ein Shuttlebus zur Verfügung und die fachkundigen Dienstnehmer des

WLW wussten viel Interessantes über die Geschichte und Funktionsweise der Wasserversorgung im Nordburgenland zu berichten. Bei den jüngsten Besuchern – insbesondere die Schulen nahmen das Angebot des WLV rege an – sorgten der Zauberer Merlix und der Animateur Gernot Kranner mit vielen Kunststücken und Spielen rund ums Thema Wasser für Begeisterung. Natürlich ließ es sich auch unser Maskottchen Tropfi nicht nehmen, vor allem die Kinder zu begrüßen und mit Tattoos sowie einem Tropfi-Wasserball zu beschenken. Nach den informativen Führungen wurden auch alle Besucher verköstigt.

► Bewusstsein wecken

„Hauptziel des Tages der offenen Tür beim WLW ist es, den Kunden zu vermitteln, welcher enormer anlagentechnischer und logistischer Aufwand dahinter steckt, bis das erstklassige Trinkwasser in jeder beliebigen Menge zu Hause aus dem Wasserhahn läuft. Wir wollen das Bewusstsein für den wertvollen heimischen Rohstoff Wasser wecken und vermitteln,

wie essentiell der Schutz dieser Ressource vor negativen Einflüssen ist. Die rund 1.000 jungen Besucher aus den Schulen des Versorgungsgebiets bestätigten uns auch in unserem besonderen Engagement für die nächste Generation“, erklärt der Obmann des WLW, Bgm. Ing. Gerhard Zapfl.

► Erfolgsstory WLW

Burgenlands Landeshauptmann Hans Niessl betonte: „Vor fast genau 60 Jahren startete mit dem WLW eine Erfolgsstory. Das Thema Wasser ist für die Bevölkerung von enormer Bedeutung und der WLW mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genießt in der Bevölkerung höchste Reputation. Der Schutz des Wassers ist uns sehr wichtig, das haben wir auch erst kürzlich in der Landesverfassung verankert. Der WLW hat einen sehr hohen Qualitätslevel erreicht, er leistet einen wesentlichen Beitrag zum Aufstieg und zur positiven Entwicklung des Landes. Alles Gute zum 60-jährigen Bestandsjubiläum!“

Quelle: WLW

www.wasserleitungsverband.at

Nachhaltig über Generationen

Erich Leyrer ist Biobauer – mit Leib und Seele. 1993 hat der 59-jährige den landwirtschaftlichen Betrieb in Pamhagen von seinen Eltern übernommen. 2016 trat er den wohlverdienten Ruhestand an und übergab im August den Betrieb an seinen Sohn Erich.



Auf die Frage, warum er von der konventionellen Landwirtschaft auf biologische Landwirtschaft umgestellt hat, meint er: „Daran ist meine Frau schuld. Als Lehrerin hat sie den Kindern über gesunde Jause und gesunde Ernährung erzählt. Als ich aufs Feld fuhr und davor die Spritzmittel teilweise mit der Hand zusammengeführt hab, hat sie mich gefragt, ob ich glaube, dass es gescheit ist, das alles über unser Essen zu spritzen. Von da an war klar, wir müssen etwas ändern.“ 1995 hat er mit 30 Hektar Fläche umgestellt und seinem Sohn 21 Jahre später einen Betrieb mit etwa 130 Hektar übergeben.

► Freilandgemüse

Auf 5 – 6 Hektar hat er mit der Freilandgemüseproduktion begonnen und Zucchini angebaut. Von 1998 bis 2006 hat er in 20 Folienhäusern Tomaten produziert, über namhafte Firmen vermarktet und auch selbst begonnen, sie zu vermarkten.

Das pannonische Klima des Seewinkels hat beim Frühkartoffelanbau geholfen und so wurden zur selben Zeit auf 7 – 8 Hektar Kartoffeln angebaut. Mittlerweile gehen die Frühkartoffeln an den deutschen Markt und landen innerhalb von fünf Tagen vom Seewinkler Kartoffelacker im Supermarkt. 2009 hat er sich von den Folienhäusern getrennt und alles auf Freilandgemüse umgestellt.

Wenn man mit Erich Leyrer seine Felder besichtigt, wird einem klar, wie sehr er diesen Beruf liebt. Man möchte meinen, er kennt jede Pflanze persönlich. Wenn er über den Acker geht, zupft er mal hier, mal dort und bewundert die reifen Früchte. Ab und zu wird auch genascht – ein milder Spiral zum Beispiel, ein sehr aromatischer Paprika, der aussieht wie ein feurig scharfer Pfefferoni.

Erich Leyrer hat in all den Jahren nach Nischen in der Landwirtschaft gesucht. Dementsprechend hat er schon die ungewöhnlichsten Dinge angebaut: Iberischer Drachkopf ist sicher nicht vielen Menschen ein Begriff. Aus diesem schwarzen Sesam wird ein sehr hochwertiges Öl gemacht. Drei Jahre lang hat es gedauert bis er dafür einen Abnehmer gefunden hat, aber es ist gelungen.

► Reis aus dem Seewinkel

Die neueste Innovation im Seewinkel, an der auch der nunmehrige Pensionist beteiligt ist, ist der Reisanbau. Seit 5 Jahren wird auf verschiedene Arten versucht, den Anbau von Reis voranzutreiben. Erich Leyrer ist glücklich, denn in

diesem Jahr scheint es endlich geglückt zu sein. Im Detail liegt hier die Kunst, aber nun ist die Technik in Ordnung und sollte der Ertrag so gut sein wie erwartet, wird Erich Leyrer wohl – Pension hin oder her – noch ein paar Jahre damit beschäftigt sein, den Reisanbau weiter zu forcieren.

► Innovativer Nachfolger

Der Hofübernehmer, Erich Leyrer Junior, ist nicht weniger innovativ als sein Vater. Er meint auf die Frage, ob er die Landwirtschaft biologisch weiterführen wird, dass sich diese Frage für ihn niemals gestellt hat. Man merkt: Wer einmal mit dem Herz bei der Sache ist und im Einklang mit der Natur produziert, auf Fruchtfolgen achtet, den richtigen Boden für die unterschiedlichen Pflanzen auswählt, der ist davon überzeugt und kann sich eine andere Art der Landwirtschaft nicht vorstellen.

Wenn man bedenkt, dass die österreichischen Biobauern unsere Atmosphäre mit 60 % weniger CO₂ belasten, wünscht man sich, dass dem Beispiel von Familie Leyrer noch viele andere folgen.

Barbara SCHERIAU-HAAS

Kontakt und Informationen:

BIO AUSTRIA Burgenland

Hauptstraße 7

A-7350 Oberpullendorf

T +43 2612 43 642-0; F-40

burgenland@bio-austria.at

www.bio-austria.at



■ links: **BIO AUSTRIA Burgenland-Vorstand** mit Erich Leyrer, Obm. Franz Traudtner, Hermann Köstner und Karl Jürgen Leeb (v. l. n. r.)

■ rechts: **milder Spiralsprika aus biologischem Anbau**

Fotos: BIO AUSTRIA Burgenland





■ Filialkirche von Neuhaus in der Wart, Südburgenland

Entwurf: Doris Dockner, 2016; Foto: Diözese Eisenstadt / Tom Lamm

Das gemeinsame Haus ...



„Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ so das Thema der aktuellen Enzyklika von Papst Franziskus, „Laudato si“ („Gelobt seist du“), und zugleich Leitfaden der heuer in Stegersbach stattfindenden Jahrestagung der kirchlichen Bauämter Österreichs.

Über 70 Kolleginnen und Kollegen aus neun Diözesen wenden sich in einem dreitägigen Vortrags- und Exkursionsprogramm dem für das Bauwesen immer bedeutenderen Themenkreis zu: der Umgang mit Ressourcen.

Zunehmend erkennt auch die Bauwirtschaft die Endlichkeit von wichtigen Wirkungskreisläufen unserer Schöpfung. Erst bei drohendem Verlust oder drastischer Verknappung zu reagieren, kann keine humane Zukunftsstrategie sein.

Der Auftrag an die Gemeinschaft zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den Elementen der göttlichen Schöpfung ist bereits längst in die DNA unserer Kirche eingeschrieben: „... den Garten Eden zu bebauen und zu bewahren“ (Genesis 2,15). Nur ein diesem Auftrag dienendes, globales Werte-Bewusstsein kann einen tragfähigen Bauplan für ein gerechtes Miteinander darstellen.

Die Möglichkeiten und Wirkungsräume für diese Themen mit täglichen Fachaufgaben der Bauämter zu vernetzen, ist das Ziel dieser Veranstaltung, die heuer vom Bauamt der Diözese Eisenstadt initiiert wird.

Das Bauen und das Bewahren entsprechen in besonderer Weise den kirchlichen Aufgaben und Professionen. Die bloße Bewältigung dieser Aufgaben genügt jedoch den wachsenden Anforderungen der Schöpfungsbewahrung längst nicht mehr. Zunehmend definiert auch der Gesetzgeber klare Ziele, die den budgetären Mitteleinsatz in Zukunft sehr fordern werden. Mit zahlreichen präsentierten Beiträgen und Förderprojekten, die

in kirchlichen Gemeinschaften bislang entstanden sind, wird versucht, diesen Herausforderungen zu begegnen. Gleichzeitig trifft aber auch das traditionelle Wirken im Erhalten, Restaurieren und Sanieren eine Kernbotschaft der Kirche. Es entspricht unserem kulturellen Selbstverständnis und ist auch eine der nachhaltigsten Formen der Ressourcenschonung.

Dennoch stehen wir erst am Anfang einer Kette von Bemühungen, deren Erfolg prägend für die nächsten Jahrzehnte sein wird. Dieses Spannungsfeld zu beleuchten und bereits gesetzte Impulse und zukünftige Strategien anzusprechen, ist das Anliegen dieser Fortbildungstage im Südburgenland.

DI Markus ZECHNER
Baukurator der Diözese Eisenstadt

Kontakt und Information

Diözese Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 777 0
office@martinus.at
www.martinus.at



Harmonie unter Waldnutzern?



Immer häufiger prallen die Interessen der Waldbewirtschafter, Jäger, Sportler, Erholungssuchenden und Naturschützer aufeinander. Dies führt nicht selten zu heftigen Konfrontationen.

Das Motto der vom Tiroler und vom Österreichischen Forstverein gemeinsam veranstalteten Österreichischen Forsttagung vom 9. und 10. Juni 2016 in Kufstein lautete „Der Bergwald zwischen Holzfabrik, Funpark und Natur-oase“. Damit wagte man sich an ein Thema, das bei vielen Teilnehmern aus der Forstbranche sichtlich Unbehagen auslöste. Der Grund dafür lag vor allem in der in jüngster Zeit von einigen Interessensvertretern gestellten Forderung nach genereller Öffnung der Forststraßen für Radfahrer.

Das Tourismusland Tirol ist dabei in einer besonderen Situation – 46 Millionen Nächtigungen werden jährlich verzeichnet. Dort besteht daher bereits seit vielen Jahren der politische Wunsch nach integrativen Lösungskonzepten im Wald. Aktuell versuchen Verantwortliche aus Forst, Jagd, Tourismus und Umwelt im Rahmen eines Projekts, die Freizeitsportler aufzuklären und zu lenken. Man bedient sich dafür einer breiten Palette an Kommu-



■ Mountainbiker auf gekennzeichneteter Route durch den Bergwald

Foto: Land Tirol

nikationsmitteln, wie Panoramatafeln, Wegweisern und eigens dafür programmierten Apps. Ein dichtes Netz an offiziellen Mountainbikerouten und Singletrails wird angeboten und bei Bedarf laufend erweitert.

Wie funktioniert das in den Nachbarländern? Zwei Vertreter aus Graubünden und Südtirol wurden eingeladen, um darüber zu berichten. In der Schweiz, Südtirol und auch in Bayern existiert für das Befahren von Forststraßen und Wegen kein flächendeckendes gesetzliches Verbot. So regeln beispielsweise einige Kantone in der Schweiz nur die Gebiete, wo ein Betreten generell verboten ist. Ähnlich ist die gesetzliche Lage in Bayern und Südtirol. Dort ist man davon überzeugt, dass Appell-Strategien und Sensibilisierungsmaßnahmen besser greifen als Verbote.

Der Präsident des Österreichischen Forstvereins, Johannes Wohlmacher, mahnte die Einhaltung der gesetzlichen Regelungen für alle Beteiligten ein. Ein Zitat dazu blieb in Erinnerung: „Wenn keine Regeln mehr gelten, dann leben wir nicht in Freiheit, dann regieren das Unrecht und die Willkür.“

In den Diskussionen stellte sich heraus, dass auch die Vertreter der Biker, Wanderer und Freerider kein Interesse daran haben, ihr Hobby illegal auszuüben. Ein flächiges Infrastrukturangebot würde nach ihrer Meinung vielen unerwünschten Konfrontationen vorbeugen.

Am zweiten Tag der Veranstaltung wurden zwölf verschiedene Exkursionen angeboten, die die gesamte Breite des Tagungsthemas abbildeten. Zwei davon fanden auf dem Fahrradsattel statt.

Kontakt und Information

Burgenländischer Forstverein
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 600-6562
F+43 (0) 2682 600-6519
office@forstverein.org
www.forstverein.org

■ MB-Exkursion mit BFV-Obmann Lois Berger (3. v. r.) Foto: Tiroler Forstverein





Neue „Vorzeigeregion Energie“



Die Energieagenturen und Verwaltungsstellen der Länder Wien, Burgenland und Niederösterreich möchten im Rahmen des KLIEN-Programms „Vorzeigeregion Energie“ gemeinsam mit Technologie- und Forschungspartnern Leuchtturmprojekte für die Energiewende entwickeln.

Der Ballungsraum im Osten Österreichs steht vor großen Herausforderungen, die intelligenter Lösungen bedürfen: Die Großstadt Wien und ihre Umgebung benötigen viel Energie bei gleichzeitig relativ wenig Platzangebot für die Erzeugung erneuerbarer Energie. Demgegenüber gibt es rund um und vor allem östlich von Wien eine hohe Windstromproduktion und Potenzial für den weiteren Ausbau. Außerdem finden sich im Ballungsraum Ost die stärksten Pendlerströme und die höchsten Einwohnerdichten Österreichs.

In allen drei Bundesländern gibt es Strategien, wie z. B. Energie- und Klimastrategien, Energiefahrpläne oder eine Smart City Rahmenstrategie, mit denen die Energiewende in Richtung einer langfristigen Dekarbonisierung proaktiv mitgestaltet werden soll. Eine Umsetzung dieser Strategien erfordert einen weiteren Ausbau der erneuerbaren Energiequellen, wie Wind- und Solarenergie. Aufgrund der Volatilität der Wind- und Solarenergie kommen gewaltige Herausforderungen auf die lokalen, regionalen und überregionalen Netze sowie auf die tages- bis jahreszeitliche Energiespeicherung und auf die Nutzerseite zu.

In diesem Sondierungsprojekt kommt es zur erstmaligen engen Zusammenarbeit aller drei Bundesländer auf Ebene der „Landesenergieagenturen“ und der „Landesenergieversorger“ im Projektkonsortium und der Ämter der Landesregierungen in der Steuerungsgruppe. Dabei werden auf einem Leitbild basierende Energieszenarien über alle drei Bundesländer – unter Berücksichtigung des hohen Bevölkerungswachstums in den urbanen Regionen, der sich abzeichnenden Elektrifizierung des Mobilitäts- und Wärmemarkts und des optimalen Zusammenspiels verschiedener Technologien – entwickelt. Fragen der Ausbauplanung, der Netzplanung, der Speicherung, der Verbrauchssteuerung etc. sollen gemeinsam entwickelt, diskutiert und abgestimmt werden. Ziel ist es auch, österreichisches Energiewende-Know how europaweit sichtbar zu machen.

Das Projekt wird zeigen, dass heimische Technologien das Potenzial haben, diese Region mit nachhaltiger Energie zu versorgen und wird unter Ausnutzung von Fördermitteln intelligente Systemlösungen im Realbetrieb erproben. Im Mittelpunkt stehen dabei die Einbindung der Bürgerinnen

und Bürger sowie die Stärkung des Wirtschaftsstandortes.

Zusammenfassend die Schwerpunkte des Projekts:

- ▶ Effizientes Zusammenspiel von Erzeugung, Verbrauch, Systemmanagement und Speicherung in einem für alle Marktteilnehmer optimierten Gesamtsystem bei (zeitweiser) Versorgung mit 100 % erneuerbarer Energie;
- ▶ Bündelung von Einzelprojekten unter einer Gesamtstrategie;
- ▶ Reallabor für Energiesystemlösungen bei aussagekräftiger Größenordnung;
- ▶ Erfahrungen mit Nutzern sowie Validierung im Echtbetrieb und Vorbereitung der Markteinführung;
- ▶ Entwicklung von Modellen für die breite Umsetzung und internationale Darstellbarkeit,

Kontakt und Informationen:

Technologieoffensive
Burgenland GmbH
A-7000 Eisenstadt, Marktstraße 3
Technologiezentrum
T +43 (0)5 9010 2220
www.eabgld.at
www.tobgld.at



Leitprojekt OptiPV gestartet



Die südburgenländische KEM (Klima- und Energie-Modellregion) „Das ökoEnergieLand“ hat im Jahr 2009 ein zukunftsweisendes Umsetzungskonzept erstellt, in dem Ziele und Maßnahmen für eine nachhaltige regionale Entwicklung auf Basis erneuerbarer Energieträger für die Region definiert wurden. In den darauffolgenden Umsetzungs- und Weiterführungsphasen wurde eine Vielzahl an Groß- und Kleinprojekten umgesetzt, unter anderem auch in den Bereichen Energieeffizienz und nachhaltige Mobilität.

Zu Beginn dieses Jahres wurde nun ein weiterer Projektabschnitt in der Modellregion gestartet. Im Rahmen dieser Weiterführungsphase sollen in den kommenden drei Jahren verstärkt Aktivitäten in Richtung Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung, Erweiterung und Attraktivierung des ökoEnergietourismus, Ausbau erneuerbarer Energieträger – v. a. Photovoltaikanlagen – sowie Ana-

lyse der Energieeffizienz kommunaler Anlagen gesetzt werden.

Im kommunalen Bereich lag der Fokus bislang auf der Analyse von Potentialen zur Energieeinsparung sowie zur Steigerung der Energieeffizienz von gemeindeeigenen Gebäuden und kommunaler Infrastruktur, wie z. B. der Straßenbeleuchtung. Nun sollen verstärkt kommunale Anlagen, wie Pumpwerke, Kläranlagen, etc. untersucht werden, um hier Potentiale zur Effizienzsteigerung identifizieren zu können.

Unterstützend für diese Analysen wurde in diesem Jahr ein Leitprojekt mit dem Titel „Optimierung der PV-Eigenstromnutzung auf Kläranlagen mittels Lastverschiebungen“ (kurz: OptiPV) gestartet. Hintergrund für das Projekt ist, dass heutzutage auf den meisten Kläranlagen bereits Photovoltaikanlagen installiert sind, die mit dem produzierten Sonnenstrom die elektrische Grundlast der Kläranlagen abdecken sollen. Nachdem das Auftreten von Lasten und die Stromerzeugung aus der Photovoltaikanlage zeitlich verschieden sind, soll im vorliegenden Projekt analysiert werden, ob

gewisse Prozesse der Kläranlage auf den Tag verschoben werden können, um den Eigenverbrauch in einem größeren Ausmaß durch Sonnenstrom abdecken zu können. Somit soll das Lastverschiebungspotential auf Kläranlagen herausgefunden werden. Gleichzeitig wird erhoben, ob und welches zusätzliche Ausbaupotential für PV-Anlagen auf den bestehenden Kläranlagen besteht.

Im Zuge des Leitprojekts „OptiPV“ wurde bereits eine detaillierte Erfassung energie- und abwassertechnischer Daten durchgeführt. In einer darauffolgenden Analyse des vorhandenen Datenmaterials konnten bereits Aussagen über die Belastungssituation der im ökoEnergieLand untersuchten Kläranlagen sowie der energietechnischen Situation hinsichtlich Erzeugung und Verbrauch getroffen werden. Auf Basis der bisher generierten Ergebnisse ließen sich bereits einzelne Potentiale zur Lastverschiebung bei den Kläranlagen, vor allem im Bereich der Belüftungsanlagen, identifizieren. Inwieweit nun konkret Lastverschiebungen einzelner Prozesse in die Tat umgesetzt werden können, soll nun in einem weiteren Schritt herausgefunden werden.

Das Leitprojekt „OptiPV“ wird vom Europäischen Zentrum für Erneuerbare Energie Güssing (www.eee-info.net) koordiniert und durchgeführt – mit Unterstützung weiterer Projektbeteiligter, wie der 4ward Energy Research GmbH (www.4wardenergy.at) sowie Abwasserberatung Nowak (www.abwasserberatung.at).

Das ökoEnergieLand

Europastraße 1

A-7540 Güssing

T +43 3322 9010 850-20; F -12

office@oekoenergieland.at

www.oekoenergieland.at

■ Die Kläranlagen im ökoEnergieLand, die Teil des Projekts „OptiPV“ sind.



Pannonisches Genussfestival



Wenn sich die Zugvögel schön langsam auf ihren Weg Richtung Süden vorbereiten, ist es wieder Zeit für höchste kulinarische Genüsse im Burgenland. Zum fünften Mal präsentiert das jüngste Bundesland Österreichs das Genussfestival „Gans Burgenland“. Zahlreiche Angebote und sechs Genussfeste rund um das gefiederte pannonische Wahrzeichen laden ein, das Burgenland im Herbst genussvoll zu entdecken.

Von Anfang Oktober bis in den Dezember hinein werden im Rahmen von Gans Burgenland über 30 genussvolle, kreative Angebote und Veranstaltungen im ganzen Land geboten. Von köstlichen Gansdinner, Weingustationen mit regionalen Schmankerln, Ganskochkursen bis zu Federschleißern und Gansl-Bufferet an Board reicht das Spektrum. In den vielfältigen Genuss-Packages für eine Reise ins sonnenverwöhnte Burgenland ist auf jeden Fall immer ein kulinarischer Höhepunkt enthalten ...

► Genussfeste von Nord bis Süd

Darüber hinaus warten auf alle Feinschmecker tolle Ge-



■ *Weitestgehend artgerecht gehaltene Weidegänse stehen kulinarisch im Fokus des Gans Burgenland Genussfestivals*

Foto oben: BMLFUW / Rita Newman; Foto unten: Burgenland Tourismus / Peter Burgstaller

nussfeste rund um die Gans, die ein besonderes Augenmerk auf die Regionalität von heimischen Spezialitäten, Weinen und Produzenten legen: „Genuss-Fest mit Bad Tatzmannsdorfer Tafel“ (1. – 2. Oktober), „Vila Vita Pannonia Genussfestival“ in Pamhagen (9. Oktober), „Gans Burgenland Genussfestival Rust“ (14. – 16. Oktober), „Gans Oggau“ (15. – 16. Oktober), „Martinstage mit Gala und Kirtag“ in Markt St. Martin (7. – 11. November) und „Festum Martini Novum“ in St. Martin an der Raab“ (10. – 13. November).

► Das große Genussfestival in Rust

Feinspitze zieht es von 14. bis 16. Oktober nach Rust. Der

ganze Ort wird zum Tummelplatz für Feinschmecker und Hersteller landestypischer Köstlichkeiten. Hier findet sich die gesamte kulinarische Vielfalt des Burgenlands wieder. Neben der Kulinarik stehen die Kultur und die Tradition im Mittelpunkt, dazu gibt es tolle Bühnenprogramme.

► Gans Burgenland Falstaff Spezial

Im „Gans Burgenland Falstaff Spezial“ sind alle Details zu den einzelnen Genussfesten von Nord bis Süd, 30 buchbare Packages mit unterschiedlichsten Angeboten sowie zahlreiche Gansl-Rezepte von Burgenlands Spitzenköchen enthalten.

Nähere Infos zu Gans Burgenland finden Sie im Internet auf gans.burgenland.info. Hier können Sie den neuen Onlineblätternkatalog des Falstaff Spezial durchblättern: www.burgenland.info/flipbook/view/de/38.

Kontakt und Information

Burgenland Tourismus
Permayer Straße 13
A-7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 63384
info@burgenland.info
www.burgenland.info



Fledermäuse: Jäger der Nacht



Esterházy

Weiters sind zum Beispiel das Große Mausohr (*Myotis myotis*) oder die sehr seltene Wimpernfledermaus (*Myotis emarginatus*) vor Ort anzutreffen. Um die Fledermausbestände zu schützen und zu fördern, besteht seit vielen Jahren eine gute Zusammenarbeit mit *BatLife Österreich* und der burgenländischen Naturschutzabteilung. Regelmäßig finden Bestandszählungen und Abstimmungsgespräche statt. In den letzten Jahren konnten auf diese Weise viele Erkenntnisse gewonnen und Erfahrungen gesammelt werden.

Die Kleine Hufeisennase beispielsweise überwintert zum größten Teil in der Hermannshöhle am Wechsel, nutzt die unterschiedlichen Klimazonen im Gebäude der Burg Forchtenstein aber gezielt als Wochenstube. Sie ist eine sehr scheue Fledermaus, die sich hauptsächlich in den Dachböden aufhält, während das Große Mausohr, die Wimpernfledermaus, die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) und das Graue Langohr (*Plecotus austriacus*) ganz andere Bereiche in der Burg aufsuchen.

In der Burg Forchtenstein konzentriert sich der Fledermausschutz daher nicht nur auf die Dachböden, sondern auf das gesamte Objekt mit all seinen Nebengebäuden und das Umfeld.

Neben direkten Fressfeinden, wie Katzen und Mardern, sind



■ Die Kleine Hufeisennase fühlt sich auf Burg Forchtenstein wohl.

Foto: Kurt Graff

Viele alte Schlösser und Burgen sind wichtiger Lebensraum für Fledermäuse – so etwa auch die Burg Forchtenstein im Bezirk Mattersburg. Es befindet sich dort sogar das größte Fortpflanzungsquartier der kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) im Burgenland.

Veränderungen in ihrem Lebensumfeld für die Fledermäuse besonders bedrohlich und müssen diese daher sehr sorgsam überlegt werden.

► **Licht:** Die Beleuchtung auf Burg Forchtenstein ist so geschaltet, dass sie nur während der kurzen Zeit von Führungen die Ausstellungsräume sanft erhellt. Auch die Außenbeleuchtung der Burg wurde den Gewohnheiten der Tiere angepasst. Zudem nehmen die Führungszeiten auf die Aktivitätszeiten der Fledermäuse besondere Rücksicht.

► **Ernährung:** Fledermäuse finden ihre Nahrung am Schlossteich, im Wald rund um die Burg und in den ausgedehnten Streuobstwiesen in Forchtenstein, wo sie auf Insektenjagd gehen. Diese Bereiche werden daher besonders sorgsam bewirtschaftet.

► **Sicherheit:** Bevorzugte Einflugöffnungen (Fenster, Dachlücken etc.) werden offen gehalten, Dachrinnenauslässe aus den Dachböden werden aber bewusst vergittert, um größere Vögel (und Fressfeinde) von den Dachböden fernzuhalten. Glaswände, die den Besucherbereich von Ausstellungsobjekten trennen, werden nicht auf volle Höhe ausgeführt, um ein Unter- und Überfliegen zu ermöglichen. Im Gebäudeinneren werden Türen teilweise ausgehängt oder dauerhaft geöffnet, um den Fledermäusen ein Passieren leicht zu ermöglichen.

► **Giftfrei:** Bei Reinigungsarbeiten werden ausschließlich um-



■ *Draculade – Mondscheinführung auf Burg Forchtenstein*

Foto: Andreas Hafenscher

weltfreundliche Mittel verwendet, auf Herbizide und Giftstoffe wird gänzlich verzichtet.

Die Besucher der Burg Forchtenstein werden zusätzlich über die Lebensweise dieser schützenswerten Arten informiert. Besondere Highlights sind spezielle Veranstaltungen auf Burg Forchtenstein, wie z. B. die „Mondscheinführungen für Kinder“.

Kontakt und Informationen:

DI Andrea GRAFL
Esterházy Betriebe
A-7000 Eisenstadt
Esterházyplatz 5
T +43 (0) 2682 63004 201
www.esterhazy.at

VCÖ-Mobilitätspreis 2016 geht an E-Carsharing-Initiative

Die E-Carsharing-Initiative der Energie Burgenland (EB) ist der diesjährige Gewinner des Mobilitätspreises, der vom Verkehrsclub Österreich (VCÖ) in Kooperation mit dem Land Burgenland und den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) heuer zum bereits 25. Mal vergeben wurde.

„Die E-Carsharing Initiative der Energie Burgenland setzt einen wichtigen Impuls und zeigt, wie die Mobilität in der Zukunft aussehen wird. Das Burgenland erzeugt 150 Prozent seines aktuellen Strombedarfs aus Anlagen zur Produktion erneuerbarer Energie. Die Herausforderung wird sein, den im Burgenland in erster Linie aus Wind erzeugten Ökostrom auf die Straße zu bringen, sprich für E-Mobilität zu nutzen. Damit würden wir nicht nur einen wichtigen

Beitrag zum Schutz der Umwelt leisten, sondern auch mehr Wertschöpfung im Land auslösen“, so Landeshauptmann Hans Niessl.

„Der Ausstieg aus mit fossilen Treibstoffen angetriebenen Fahrzeugen ist unabdingbar, will man die bei der UN-Klimakonferenz in Paris 2015 beschlossenen Ziele erreichen“, betont VCÖ-Geschäftsführer Dr. Willi Nowak. „Allein die Autos der burgenländischen Haushalte“ so Nowak weiter, „verbrauchen pro Jahr in Summe 137 Millionen Liter Diesel und Benzin. Das Burgenland hat demgegenüber sehr gute Voraussetzungen, um Öko-Strom für E-Mobilität bereitzustellen.“

Meist sind es Gemeinden die ein Carsharing-Auto anschaffen, das gegen eine geringe Gebühr ausgeliehen werden kann. Manche Haushalte ersparen sich dadurch das Zweitauto und eine Menge Geld. Ein Carsharing-Auto ersetzt rund acht private Autos und trägt somit zu einer umweltfreundlichen Mobilität bei.

► Geringe Kosten für E-Carsharing

Noch besser ist die Umweltbilanz, wenn – wie bei der E-Carsharing-Initiative der Energie Burgenland – ein E-Auto für das Carsharing eingesetzt wird. So funktioniert das Modell: Die EB stellt ein Elektrofahrzeug und die nötige Infrastruktur zur Verfügung. Die Kosten für die Nutzung eines Carsharing-Autos sind gering. Die monatliche Mindestgebühr beträgt 14,40 Euro und beinhaltet die Nutzung für vier Stunden. Für jede weitere Stunde fällt eine Gebühr von 3,60 Euro an, unabhängig von der zurückgelegten Kilometerzahl. Das E-Auto ist bei einem Selbstbehalt von 350,- Euro zudem vollkaskoversichert.

In einem ersten Schritt nahmen die Gemeinden Siegendorf, Frauenkirchen, Neusiedl am See und Purbach an dem innovativen Projekt teil. Mittlerweile sind auch Hornstein und Großpetersdorf mit dabei.



■ v. l. n. r.: Dr. Willi Nowak (VCÖ), LH Hans Niessl, DI Nikolaus Ott (ÖBB), EB-Vorstand Mag. Michael Gerbavits und DI Dr. Christian Kurz (EB Green Power GmbH)

Foto: BLMS / Wolfgang Sziderics



**energie
BURGENLAND**

Ich bin Energie-Gewinner.

Weil mein Energieplan noch
vor dem Hausplan steht.

Philipp W.
Energie-Gewinner.

In allen
Energiefragen
an Ihrer Seite.

Energie Burgenland begleitet Sie als kompetenter Energiepartner durchs ganze Energieleben. Immer engagiert, um Ihnen die beste Lösung zu bieten. Ob Sie sauberen Ökostrom beziehen oder selbst Sonnenstrom erzeugen, Energie Burgenland bietet Ihnen mehr Komfort im Paket – von der Planung über die Finanzierung und Errichtung bis hin zur Sorglosgarantie. Überzeugen Sie sich selbst unter: www.energieburgenland.at



JEDER m² ZÄHLT.

Blühflächen für Bienen & Co



www.naturverbindet.at



GZ 02Z033810 M

P.b.b. / Aufgabepostamt: 7000 Eisenstadt

Verlagspostamt: 7000 Eisenstadt



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Umwelt im Pannonischen Raum](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Natur und Umwelt im Pannonischen Raum 2016/2 1-40](#)